

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Postboten, unsere Ausdräger u. Geschäftsleute nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Die Redaktion ist an der Hauptstraße 10, Wilsdruff. Telefon 1111. Die Geschäftsstelle ist an der Hauptstraße 10, Wilsdruff. Telefon 1111.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut aufgelegter Preisliste Nr. 2. - Ziffer-Gebühr: 20 Pf. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 157 — 97. Jahrgang      Traktionskraft: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 8. Juli 1938

## Abfuhr für die Roten

Die Spaniensowjetisten haben außer ihren schweren Niederlagen auf dem Kriegsschauplatz nun auch eine schwere moralische Schlappe erlitten, die nicht ohne Bedeutung für das Schicksal der Roten in Spanien ist, da sie den finanziellen Nerv des Widerstandes empfindlich trifft. In den Tresoren der Bank von Frankreich lagern seit 1931 40 Tonnen spanisches Gold als Sicherheit für eine schon längst zurückbezahlte Anleihe der Bank von Frankreich. Auf dieses Gold, das etwa einen Wert von 100 Millionen Mark darstellt, hatten sich die Roten gestützt. Im Vertrauen auf die gute Freundschaft zum Volksfront-Frankreich hofften sie, diesen Goldschatz in ihre Hände zu bekommen. Das wäre ein fetter Happen für die Bolschewisten gewesen, denn mit diesem Gold hätte sich der Krieg verlängern lassen. Man hätte für die 40 Tonnen Gold wieder neues Kriegsmaterial bei seinen Freunden bestellen können, hätte wieder neues Geld für Anwerbung von Soldlingen gehabt, und schließlich wäre für jeden der Oberbosonen sicherlich ein guter Teil von diesem Goldschatz abgefallen.

Diese Hoffnung der bolschewistischen Machthaber ist nun zunichte geworden. Nachdem das französische Gericht in erster Instanz Spanien das Gold zugesprochen hatte mit der Begründung, eine nationalspanische Regierung bestimme für Frankreich nicht, hat das Berufungsgericht diesen Entscheid aufgehoben und verfügt, daß das Gold vorerst noch in den Kellern der Bank von Frankreich bleibt. Das Berufungsgericht nimmt den Standpunkt ein, daß die Bank von Spanien keine Staatsbank ist, sondern eine Aktiengesellschaft, deren Aktionäre sowohl in Burgos wie in Barcelona vertreten sind, so daß eine rechtsgültige Entscheidung über den Goldschatz nicht getroffen werden kann.

Der französische Gerichtsschied ist durchaus verständlich und juristisch unanfechtbar. Dabei scheint aber auch das politische Motiv nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. So groß auch in Frankreich die Sympathien für Spanien sind und so sehr man jederzeit bereit ist, den Spaniensowjetisten jede nur irgendmögliche Hilfe zuteil werden zu lassen, so kann man sich doch nicht der Billigkeit verschließen. Und diese lehrt, daß das Ende der Roten voranzusehen ist. Francos Siegeszug ist nicht mehr aufzuhalten, und es ist nur noch eine Zeitfrage, wann Franco der alleinige Herrscher in Spanien ist. Moskau und seine Freunde werden den nationalspanischen Truppen durch stärkste Unterstützung der Bolschewisten zwar den Weg zum Endesziel noch so schwer wie möglich machen, aber sie werden das Schicksal der Roten nicht mehr abwenden können. Das sieht man auch in Paris ein, und man beginnt sich darauf einzustellen.

So ist man dessen gewiß, daß Franco nach seinem Siege, der die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Frankreich notwendigerweise nach sich ziehen würde, sicherlich die Auslieferung des Goldschatzes fordern würde. Da man dem Sieger schwerlich das Gold wehren könnte, so bestünde bei Auslieferung des Goldes an die Roten Gefahr, es später noch einmal an die nationalspanische Regierung auszuliefern zu müssen. Dieser Gefahr aber möchte man um jeden Preis aus dem Wege gehen.

Aber die Roten haben schon längst erkennen müssen, daß das Stimmungsbild in Frankreich fällt, je geringer die Ausschichten der Sowjetspanier auf dem Kriegsschauplatz werden. Außerdem ist das heutige Pariser Kabinett nicht mehr so unbegrenzt entgegenkommend wie einst die Volksfrontregierung Léon Blum, die schon nahe daran war, die Forderung Spaniens auf Auslieferung des Goldschatzes zu erfüllen. Damals hatte der französische Gewerkschaftsführer und Vertraute Moskaus, Joubert, tüchtig Hilfestellung geleistet, und es war ihm gelungen, alle sieben Regierungsvertreter im französischen Generalrat für sich zu gewinnen. Nur der Ablehnung der acht übrigen Generalratsvertreter ist es zuzuschreiben, daß nicht schon damals die 40 Tonnen Gold nach Barcelona wanderten. Als sein Freund Léon Blum gestürzt war, versuchte Joubert noch einmal einen Vorstoß, aber diesmal erklärte sich das Gericht als nicht zuständig. So blieb also nichts anderes übrig, als die Entscheidung den ordentlichen Gerichten zu überlassen. Die Bank von Frankreich ist in allen Instanzen Sieger geblieben, und das Pariser Appellationsgericht hat sich ihrem Standpunkt nunmehr angeschlossen. Die Spaniensowjetisten haben somit von den französischen Gerichten eine gehörige Abfuhr erhalten.

Die Kriegslieferanten Spaniens werden wenig erfreut sein über diese Entscheidung, denn was nützen die schönsten Weltrevolutionsgeschäfte, wenn sie kein Geld mehr einbringen. Auch die jüdischen Deaustroanten Moskaus, die an dem Spaniensowjetismus bereits schönes Geld verdient haben, werden bitter enttäuscht sein, denn ihr Interesse hört natürlich in dem Augenblick auf, wo die dunklen Geschäfte nicht mehr abwärts gehen. Mit der Entscheidung des Pariser Appellationsgerichts ist ein übles Kapitel bolschewistischer Gewissenshaftigkeit abgeschlossen. Der Raub Spaniens Goldes, der nichts weiter als ein struppeliger Raub am Eigentum des spanischen Volkes gewesen wäre, ist vereitelt worden.

## Die Wege zur betrieblichen Leistung

Der Leistungskampf der Betriebe stellt uns nicht nur vor neue Aufgaben, sondern er zeigt uns in Durchführung und Nachwirkung eine ganze Reihe von Problemen auf, von deren Lösung Gesamtleistung und auch die Einzelleistung bestimmt und bedingt werden.

Der erste tragende Pfeiler betrieblicher Gesamtleistung ist die Ausbildung der betrieblichen Mannschaft. Wir betonen hier absichtlich das Wort Mannschaft, denn erst in der Mannschaft kommt der einzelne kraft seines Könnens und kraft seines persönlichen Einsatzes zum Höchstmaß der Leistung.

Auf den Produktionsbetrieb angewandt, bedeutet die „Mannschaftserziehung“ nicht nur die Ausbildung der Facharbeiter, sondern die planmäßige Ausbildung aller Schaffenden. Unausgebildete sind immer Ballast. In der Mannschaft liegt die Bedeutung der betrieblichen „Infanterie“ im Rahmen der Gemeinschaftserziehung. Die gute Berufserziehung ist daher auch von unmittelbarer Bedeutung für den Betriebsfrieden: denn Können, das zum endgültigen Besitz geworden ist, bedeutet Wertigkeit, Stolz und Zufriedenheit. Für die Ausbildung der betrieblichen Mannschaft gibt es zwei „Erzieherplätze“. Zunächst die deutsche Lehrwerkstatt und dann die Berufserziehungswerke der DAF. Während sich die Lehrwerkstatt der Ausbildung des Nachwuchses im Betriebe annimmt, dienen die Berufserziehungswerke der DAF der außerbetrieblichen Weiterbildung der Erwachsenen.

Der zweite tragende Pfeiler betrieblicher Gesamtleistung ist die organische Gestaltung des Betriebes. Denn was nicht auch die beste Ausbildung der Mannschaft, wenn nicht gleichzeitig der Raum zur Kräfteentfaltung gestaltet und die Voraussetzungen des persönlichen Einsatzes des einzelnen wie der Mannschaft geschaffen werden. Jeder gibt es trotz aller Bemühungen in den Betrieben noch viele Reibungen und Spannungen und oftmals sogar ausgesprochenen Verfall.

Es fehlt an der sinnvollen Ordnung aller technischen Dinge, mit denen sich der schaffende Mensch während seiner Arbeit täglich und stündlich auseinandersetzen hat. Wir weisen lediglich auf die Bedeutung des vorbildlichen Arbeitsplatzes, des Lichtes, der Heizung, des Transportwesens bis zur Gestaltung eines gerecht empfundenen Lohnes hin, alles Dinge, die vom schaffenden Menschen aus geordnet und geformt werden müssen. Dabei kommt es keineswegs darauf an, daß bei dieser Gestaltungsarbeit der technische Apparat vergrößert wird, sondern wesentlich ist, daß im Betriebe Mensch und Arbeitsmittel organisch ineinander wachsen.

Ein weiterer Grund, warum Reibungen und Spannungen bei der Betriebsarbeit auftreten, liegt schließlich noch darin, daß es vielfach an einer klaren und eindeutigen Führungsordnung fehlt. Der sture Funktionalismus, den wir nach dem Kriege von Amerika übernommen haben, ist z. T. noch nicht überwunden. All dies erfordert hundertertei Maßnahmen, um die üblen Auswirkungen solcher verfehlten Betriebssysteme zu beseitigen. Wir müssen uns aber dabei ganz klar darüber sein, daß einzelne Maßnahmen, so gut sie auch gemeint und geplant sind, ihren Zweck oft verfehlen.

Denn es kommt nicht bei der organischen Gestaltung der Betriebe auf die einzelne Maßnahme oder gar auf die Summe aller Maßnahmen an, sondern darauf, daß der Betrieb kraft einer planmäßigen und umsichtigen Gestaltungsarbeit zu einem lebendigen Organismus wird.

Die „Bündung“ gleichsam für dieses Zusammenfließen der Maßnahmen und für das Werden und Wachsen des betrieblichen Organismus ist der Betriebsführer und seine Haltung. Denn der Betriebsführer ist nach unserer Überzeugung der dritte tragende Pfeiler der betrieblichen Gesamtleistung. In ihm verkörpert sich das Können und Wissen, die schöpferische Kraft und der Gestaltungswille, die aus der Einheit von Mannschaft und Arbeitsmittel die höchste Leistung herausholt. Nur bei solcher lebendigen Wechselbeziehung zwischen Betriebsführer und Mannschaft wird aus den Betrieben die jederzeit einsatzfähige und einsatzbereite Führungseinheit.

Wir sprechen von den drei Pfeilern der betrieblichen Gesamtleistung. Wir müssen uns darüber klar sein, daß diese niemals aus dem Betriebe allein hervorwachsen konnten; sie sind der Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung, die uns gelehrt hat, auch in dem realen Gebilde des Betriebes die Idee und mit der Idee die idealen Kräfte zu erkennen. Das Treibende und Lebende dabei ist der Wille zur Gemeinschaft, die sich an der weltanschaulichen Idee des Nationalsozialismus ausgerichtet hat. Anders gesagt: Wir haben im Betriebe um den Vorrang des schaffenden Menschen gegenüber der Sachwelt. Diese Aufgabe, diese Arbeit an lebendigen Menschen ist schön, aber schwierig. Sie ist unerschöpflich schon darum, weil sie sich ewig erneuernde Volkstum formt; und schwierig ist sie vor allem deshalb, weil sie sich an die Kräfte der Seele, des Herzens und des Gemütes wendet, die uns noch so gut wie unbekannt sind. Wir müssen es fertigbringen, für unser Volk den besten Arbeiter der Welt zu erziehen. Der Leistungskampf der Betriebe ist unsere wichtigste Etappe auf diesem Wege.

## Deutschland — Türkei

Der Generalsekretär im türkischen Außenministerium beim Reichsaußenminister

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Botschafter Numan Menemencioğlu. Erzengel Numan Menemencioğlu ist vor kurzem an der Spitze einer Wirtschaftsdelegation in Berlin eingetroffen, um mit den zuständigen deutschen Stellen in Besprechungen über die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen einzutreten.

Die eingehende Unterredung, die der hohe türkische Beamte mit dem Reichsminister des Auswärtigen am Donnerstag hatte, betraf sowohl die beide Länder betreuenden Wirtschaftsfragen als auch die deutsch-türkischen Beziehungen im allgemeinen.

## Reichsparteitag vom 5. bis 12. September

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet aus Nürnberg.

Der Führer hat als Termin für den diesjährigen Reichsparteitag die Zeit vom 5. bis einschließlich 12. September 1938 bestimmt.

## Prag schafft ungeseligen Zustand

Subdeutsche Bürgermeister an der Amtübernahme gehindert

Entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes hindert die Prager Regierung die bei den Gemeindevahlen im Mai und Juni durch die subdeutschen Mehrheiten gewählten neuen Bürgermeister daran, ihr Amt anzutreten.

Die Prager Regierung macht jetzt die Übernahme des Bürgermeisteramtes von der Bestätigung des Bürgermeisters durch die Behörden abhängig. Da bisher noch keiner der neugewählten Bürgermeister bestätigt wurde, antizipieren die alten Gemeindevertretungen weiter, obwohl ihre Amtsdauer schon längst abgelaufen ist. Sie wurden nämlich im Jahre 1931 auf vier Jahre gewählt.

Dadurch entsteht in allen diesen Gemeinden ein ungeseliger Zustand. Die alten Gemeindevertretungen sind zur Führung der Geschäfte nicht mehr berechtigt. Die neugewählten, vom Vertrauen des Volkes getragenen Gemeindevertretungen haben ihr Amt bisher nicht antreten können.

Die Subdeutsche Partei besteht daher darauf, daß die neugewählten Bürgermeister, deren Wahl rechtskräftig geworden ist, ihr Amt sofort anzutreten haben, ohne erst die Bestätigung durch die Behörden abwarten zu müssen, dies um so mehr, da die Verzögerung des Amtsantritts durch die Regierung jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

## Das schlechte Gewissen

„Keinerlei Debatte“ über ermordete Subdeutsche

Auf der Tagesordnung einer Stadtvertretungssitzung in Eger stand auch der Punkt: „Stellungnahme der Stadtverwaltung zu den Vorfällen am 21. Mai in Eger, die den Tod von zwei subdeutschen Volksgenossen verursachten.“

Die Bezirksbehörde hat mit Erlaß vom 4. Juli verboten, daß dieser Punkt in der Sitzung behandelt wird. Es darf auch über den Gegenstand selbst keinerlei Aussprache geführt werden.

Der Stadtrat von Eger hat gegen dieses Verbot Einspruch erhoben.

## Tschechische Beamte für reindeutsche Orte

In Aisch wurde die durch die Pensionierung des tschechischen Postdirektors frei gewordene Stelle wiederum durch einen Tschechen besetzt. Zwei deutsche Anwärter wurden nicht berücksichtigt, obwohl die Stadt Aisch zu 99 v. H. deutsch ist. Auch der reindeutsche Ort Schönbach bei Aisch erhielt einen tschechischen Leiter des Postamtes. Seine Vorgängerin, eine Tschechin, beherrschte die deutsche Sprache nicht und war ihrem Amte nicht gewachsen, weshalb sie auch entfernt werden mußte. Einige Monate hindurch versah dann ein deutscher Beamter den Dienst, um allen inzwischen angerichteten Wirrwarr wieder in Ordnung zu bringen. Nun hat er keine Stelle wieder an einen Tschechen abtreten müssen.

# Schuschniggs Prügelregiment

## Gerichtsverhandlungen decken Grausamkeiten der Systemschergen auf

Einige Gerichtsverhandlungen in Klagenfurt decken die unmenschliche Grausamkeit der Schuschnigg-Schergen auf und zeigen, mit welchen brutalen, ja geradezu sadistischen Methoden die Schergen des überwundenen Schuschnigg-Systems gegen aufrechte Männer in Österreich vorgegangen, um ihnen „Gesandnisse“ über ihre Beteiligung an der nationalsozialistischen Bewegung zu erpressen. Wer von irgendwelchen obskuren Elementen verdächtigt wurde den Glauben an ein größeres Deutschland nicht abgelegt zu haben, der wurde im verdrehten und verfaulten Volksgewaltwehram eingeleiert, und grausamste Mittel wurden angewandt, ihn gefügig zu machen.

Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt waren der 42 Jahre alte frühere Polizeimajor Josef Wunsch und der 46 Jahre alte Polizeitrainingsinspektor Josef Nitsch vom ehemaligen Klagenfurter Bundespolizeikommissariat angeklagt. Das Landesgericht Klagenfurt verurteilte den Wunsch zu drei Jahren und den Nitsch zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Wunsch war 1934 Kommandant der Bundeshörschule in Klagenfurt, Nitsch war im Jahre 1934 Kommandant der Bundeshörschule in Klagenfurt. Wunsch war 1934 Kommandant der Bundeshörschule in Klagenfurt, Nitsch war im Jahre 1934 Kommandant der Bundeshörschule in Klagenfurt. Wunsch war 1934 Kommandant der Bundeshörschule in Klagenfurt, Nitsch war im Jahre 1934 Kommandant der Bundeshörschule in Klagenfurt.

So wurde der Wärter Ferdinand Scherlan aus Klagenfurt mit dem Gummiknüppel verprügelt, obwohl Scherlan ein Schwertkämpfer mit Handschellen und Fußschellen ist. Der Maurer Engelbert Kuster aus Annabichl wurde verdächtigt, einen Sprengstoffschlag auf den Bahndamm vorzubereiten zu haben, nur weil er in der Nähe der Sprengstelle gesehen worden war. Auch Kuster wurde längere Zeit mit dem Gummiknüppel verprügelt.

### In der Dunkelzelle bewußtlos geprügelt

Das willige Werkzeug des Polizeimajors Wunsch für die Prügelorgie im Klagenfurter Polizeigefängnis der Spinnerei war der Nationalsozialist Alois, dem das Gesicht eines „Arbeitsverweigerers“ anvertraut war.

Nitsch gab in der Gerichtsverhandlung zu, ungefähr 100 Nationalsozialisten mit dem Gummiknüppel verprügelt zu haben. Er hatte den Auftrag, den Häftlingen, wenn sie keine „Gesandnisse“ machen wollten, 25 Hiebe zu verabreichen. Seinem Vorgesetzten, Polizeimajor Wunsch, hatte er den Vollzug der Mißhandlungen telephonisch zu melden.

Nach den Angaben des Nitsch spielten sich die Mißhandlungen teils in der Dunkelzelle, teils in der Arrestanstalt ab. Er gibt ferner zu, bei der Mißhandlung des Wärmers Scherlan jeden Schlag mit einem gemeinen Schimpfwort „du Säuber“, „du Gannner“, „du Verdreher“ begleitet zu haben. Kurze Zeit nach der Mißhandlung wurde Scherlan verhört und dann aber-

mals in die Dunkelzelle gebracht. Nitsch drohte ihm wiederum mit dem Gummiknüppel und rief: „Du Säuber, wirst du andärfen!“ Scherlan verlor dann das Bewußtsein. Dagegen hatte die Prügelreflexive ein einfaches Mittel: Ueber den Bewußtlosen wurden flüchtig ein paar Kübel kalten Wassers gegossen.

### Rizinusöl als Foltermittel

Ein den Präzeleuten, bei denen es nach Nitschs Zeugnis oft „voll“ zugegangen ist, waren auch der Polizeitrainingsinspektor Alois Nitsch sowie die Oberwachleute Glatzschütz, Nitsch, Nitsch und Nitsch beteiligt. Dem Major Dr. Nitsch, der nach dem Juli-Aufstand in Haft genommen wurde, hat Nitsch unter Mißbrauch des Staatsfriedens einen Liter Rizinusöl ein geschickt. Bei der Häufung der Fälle, so erklärte Nitsch, könne er sich an die Einzelheiten der Mißhandlungen nicht mehr erinnern. Aus seinen weiteren Aussagen ergab sich dann, daß die Wachbeamten während des Juli-Aufstandes häufig von gewissen Personen mit Bier traktiert wurden und im Haus die Verhältnisse in der brutalen Weise mißhandelt. Die Gewaltanwendung war so groß, daß sich Nitsch und Glatzschütz beim Prügeln die Hand verstauchten.

### Schläge mit dem Dohzenziemer

Eine andere Verhandlung vor dem Landesgericht galt drei Jungen der Vaterländischen Front seltsam Angedenken, die den kleinen Ort St. Martin in der Nähe von Klagenfurt terrorisiert haben: der 17jährige Karl Demuth, der 24jährige Lorenz Puntschauer und der 47jährige Karl Weitenfelder. Demuth, der es unter der Flagge eines „österreichischen Patrioten“ verstanden hatte, bei der Einkehr von Geiseln erhebliche Beiträge an Holzgebühren zu unter-schlagen, bestellte 1934 in St. Martin das Amt eines Bürger-meisterstellvertreters und war auch Kommandant der Ortswehr des Ortsteils. Als solcher übte er nach der Wieder-berufung der nationalen Erhebung ein gewalttätiges Regiment gegen alle Personen aus, die nationalsozialistischer Einstellung verdächtig waren.

Der Wagner Viktor Fischer war von zwei Heimatwachposten verhaftet worden und wurde wegen angeblicher Teilnahme an dem Aufstand verhaftet. Als ein „Gesandnis“ zu erzwingen, verurteilte ihn Lorenz Puntschauer auf Befehl des Demuth 25 Hiebe mit einem Schwenkziemer auf den entblößten Körper. Weitenfelder, damals Major des Heimatbüros, hand-dachte und gab die Schläge.

Auch der Revolver Franz Smolle, der nach dem Juli-aufstand sich täglich auf der Gemeindefeuerwehr zu melden hatte, wurde in der gleichen Weise wie Fischer mit dem Schwenk-ziemer mißhandelt, als er sich einmal aus beruflichen Grün-den verspätet hatte. Die beiden mißhandelten Nationalso-zialisten erlitten dabei so schwerste Verletzungen, daß sie vierzehn Tage lang weder sitzen noch liegen konnten.

### Votenschaft des Kaisers von Japan

Dank an die Wehrmacht. — Die Beute des ersten Kriegsjahres.

Zum Abschluß des ersten Kriegsjahres hat der Kaiser von Japan eine Votenschaft erlassen, in der er der Wehrmacht den Dank für die Haltung und Leistungen aus-spricht.

In der Votenschaft heißt es u. a.: „Es ist hoffnungslos, einen sicheren Frieden im Fernen Osten zu erreichen, solange nicht die alten Verhältnisse beseitigt sind. Die Her-stellung einer engen Zusammenarbeit zwischen Japan und China zum Wohlergehen beider Völker wird auch der Aufrechterhaltung des Weltfriedens dienen.“

Weiter wird in der Votenschaft der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das gesamte Volk gemeinsam alle Verschwer-erträge und Volk und Regierung in Pflichterfüllung zu-sammenleben werden.

Das japanische Kriegsministerium gibt die Kriegs-beute eines Jahres bekannt. Danach stelen in der Zeit vom 7. Juli 1937 bis 30. Juni 1938 u. a. fol-gende Mengen an chinesischem Kriegsmaterial in die Hände der Japaner: Rund 180 000 Gewehre, 6685 leichte und 2878 schwere Maschinengewehre, 11 950 chinesische Schwer-ter, 486 leichte und 218 schwere Geschütze, 77 Raketen, 13 Landabwehrgeschütze, 275 Panzerwagen, 8 Panzerzüge, 6 drablose Stationen, über 13 Millionen Stück Gewehr-munition, über 2 Millionen Handgranaten, fast 2 1/2 Mil-lionen Stück Granaten und 2000 Gasmasken.

### Chinesische Terroristenattentate in Shanghai

In Shanghai verübten im Jahresablauf des chine-sisch-japanischen Konflikts die Terroristen in der Inter-nationales Niederlassung etwa 15 Attentate gegen japan-freundliche Chinesen sowie japanische Stellen und Militärposten.

Japanische Soldaten sind in die internationale Niederlassung einmarschiert und haben sie abgesperrt. Gegenüber den japanischen Absperrungen bezogen schot-tische Hochländer Stellung. Zwei japanische Zivilisten, der eine befand sich auf einem Fahrrad unterwegs, der andere in einer Mikscho, wurden durch Pistolenschüsse er-mordet. Bombenanschläge ereigneten sich vor der Joka-hama-Specie-Bank, vor der Taiwan-Bank und am Barren-haus Whiteaway in der Kantingstraße sowie auf einer Straße, die über den Suzhoukanal führt. Die inter-nationale Garnison befindet sich in Alarm-zustand. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen.

### Der Arzt befürwortet die Sommerlager, weil sie den Jungen stählen u. abhärten

Spartakusbuch kein eigen nennt, wird bei der alljährlichen Zinsgutschrift fast regelmäßig umrunde Beiträge, die vielleicht nur wenige Pfennige ausmachen, finden. Diese Zinsgutschrift zeigt die dem Pfennig innewohnende Kraft zur Nahrung von Spartakapital. Auch die Schulsparlosen, die heute überall fer-stehen, pflanzen schon dem Kinde die Achtung vor dem Pfennig ein. Niemand soll deshalb an dem Pfennig und an der Pfennigrechnung adios vorübergehen.

Die Sommerferien der meisten Volksschulen beginnen am 20. Juli und enden am 16. August. Dienstag, der 19. Juli ist der letzte Unterrichtstag und Mittwoch, der 17. August der erste Schultag nach den Ferien.

Auch im Urlaub die Heimatzeitung lesen! Das war ein Fehler im vorigen Jahr, daß Sie dachten, auf Ihrem Urlaub ohne die Heimatzeitung auskommen zu können. Wissen Sie noch, wie Sie nach einer Woche schon schrieben: „Schickt die Zeitung! Wir wollen wissen, was daheim los ist!“ — Ja, so ist das! Es will man nichts hören und lesen von allem, was in der Welt vorgeht, will alles sein, will Entspannung ohne jegliche Belastung. . . . und dann merkt man, daß das auch keine Erholung ist. Man hat plötzlich einmal das Gefühl, nicht mit der Heimat verbunden zu sein, fühlt sich nicht recht wohl und erkennt seinen Zustand erst, wenn das gute Heimatblatt wieder da ist. Ein paar Häden spinnen sich doch immer zur Heimat, zum Alltag, und sie kann man und soll man auch nicht zerhauen. Letzten Endes sind sie doch ein Anfang vom Heimweh, das aber schon überwunden ist, wenn die Heimat durch ihre Zeitung grüßt. — Geben Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienanschrift.

Die Fliegenplage macht sehr manchem Menschen ungemelt zu schaffen. Da das Insekt ein Träger zahlreicher Bakterien ist und vielen Menschen den Tod gebracht hat, ist der Krieg gegen die Fliegen eine hygienische Forderung. Besonders zu fürchten haben wir die meistens auf dem Lande heimischen Stacheln, die so leicht Blutvergiftung verursachen. Nur achte man bei der Vernichtung der Fliegen nicht tierquälerisch vor. Das ist z. B. der Fall beim Schlagen der Fliegen mit der Fliegenklappe oder beim Fang des Insekts durch Fliegen-täten. Am empfehlenswertesten sind sog. Fliegenhäuser.

### Der Leistungskampf marschiert!

Am Juli erfolgt die Anmeldung! In diesen Tagen verlassen die Kreisverwaltungen der Deut-schen Arbeitsfront an alle Betriebe die Anmelde- und Frage-bogen für den zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe. Beide Formulare sind so einfach gehalten, daß ohne große Feststellungen die Ausfüllung möglich ist. Im Gegenzug zum ersten Leistungskampf muß der Fragebogen gleichzeitig mit der Anmeldung an die zuständige Kreisverwaltung ausgefüllt zurück-gesandt werden.

Auch die Betriebe, die sich bereits am ersten Leistungs-kampf beteiligten, müssen ihre Anmeldung wiederholen und den neuen Fragebogen ausfüllen. Es ist zweckmäßig und er-leichtert auch der DAF die Arbeit, wenn die Anmeldungen sofort abgegeben werden. Bei einer Verschiebung auf die letz-ten Tage des Monats tritt leicht eine Terminüberbrechung ein und es ist in diesem Jahre nicht mit einer Verlängerung der Anmeldefrist zu rechnen. In diesem Jahre beteiligen sich alle Betriebe am Leistungskampf, auch die öffentlichen Betriebe und die kleinsten Ein- und Zwei-Mann-Betriebe.

Betriebsführer! An dem Base, an dem Ihr die Anmelde- und Fragebogen erhalten, geht Ihr bei eurer zuständigen Kreisverwaltung Eure Anmeldung zum Leistungskampf der Deut-schen Betriebe ab! Halten dort abwärts stehen, denn der Leistungskampf soll nach dem Willen des Reichsorganisations-leiters der DAF, Dr. Ley, die ganze deutsche Wirtschaft erfassen.

### Geist und Politik

Eine Kunst beginnt sich zu schließen — Gausleiter Streicher an die Geschichtsforscher

Wie sich die tiefe Kunst von Geist und Politik im neuen Deutschland zu schließen beginnt, zeigte sich auf der Tagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, als zum Abschluß Gausleiter Streicher sprach. Julius Streicher zeigte an einer Reihe lebendiger Beispiele aus der Geschichte des Nationalsozialismus, aus dem alltäglichen Leben des Menschen und an dem großen Vorbild des Führers, daß es immer darauf an-kommt, mit dem Leben wirklich verbunden zu bleiben und sich durch kämpferischen Einsatz die Berechtigung für jeg-liches Schaffen zu gewinnen. Geschichte müsse blutvoll und mit Feuer geschrieben sein, wenn sie in die Herzen der Menschen dringen soll.

Dann ließ Julius Streicher an mehreren Beispielen deutlich werden, welchen unheilvollen Einfluß die Juden in der Wissenschaft ausgeübt haben. Erst wenn man wisse, welchen Einfluß das jüdische Blut in deutschen Volk hatte, könne man deutsche Geschichte schreiben. Der Jude gerühre Körper und Seele und sei überall dort, wo er austritt, als Element der Verwesung das Gespinnst des Volkverwesens.

Präsident Dr. Walter Frank betonte zum Abschluß der Tagung, daß in diesem Sinn aus dem großen gemein-samen Ziel der nationalsozialistischen Erneuerung in der neuen Ganzheit auch die neue Universität entstehen, für die das Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutsch-land arbeiten wolle.

### Anarchie in Palästina

26 Tote, 83 Verletzte des Bombenattentats in Haifa. Neuer Anschlag in Jerusalem.

Palästina ist wieder in hellem Aufruhr, und die brit-ischen Behörden haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen und zum Teil den Belagerungscharakter verhängt. Trotzdem mehren sich die Vorfälle, da die Erbitterung der Araber zur Siegesfeier geistert ist. Die Behörden sind kaum noch Herren der Lage und machtlos gegenüber dem Terror der Stragen, der immer größer wird, je näher die Vernichtung des jüdischen Palästina heranrückt.

Nach dem Bombenattentat auf eine Polizeistation in Haifa, das 26 Tote und 83 Verwundete gefordert hat, und dessen Urheber offensichtlich auf jüdischer Seite zu suchen sind, wurde in Jerusalem ein neuer Bomben-anschlag verübt, und zwar wieder in der Altstadt, dort, wo vor ein paar Tagen erst zwei Juden getötet wurden. Bei dem neuen Anschlag wurde ein Araber getötet und drei verwundet.

Der Anführer der jüdischen Revision-isten in Jerusalem ist im Zusammenhang mit den fort-geschrittenen jüdischen Terrorakten verhaftet worden. Man erwartet die gleiche Maßnahme auch in Tel Aviv und Haifa. Wegen der Vorfälle in Haifa und Jerusalem sind weiter zahlreiche Verhaftungen von Juden und Arabern erfolgt.

### Verstärkungen nach Palästina

Zwei britische Bataillone und ein Schlachtschiff entsandt. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben zwei britische Bataillone in Ägypten Befehl erhalten, so schnell wie möglich nach Palästina abzurufen.

In Palästina befinden sich zur Zeit zwei Brigaden Infanterie, eine Tank-Kompanie, mehrere Kavallerie-einheiten und elf Luftgeschwader. Ferner wird amtlich bekannt, daß der britische Kreuzer „Emerald“ in Haifa eingetroffen ist. Er wird durch das 32 000 Tonnen große Schlachtschiff „Repulse“ abgelöst werden.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. Juli 1938.

### Spruch des Tages

Der Regen fällt nicht ihm, die Sonne scheint nicht ihr; Du bist auch anders geschaffen und nicht ihr! Angelus Silesius.

### Jubiläen und Gedenktage

9. Juli.

- 1386 Sieg der Schweizer über Herzog Leopold von Oesterreich in der Schlacht bei Sempach (Arnold Winkelried?).
- 1677 Der Dichter Johann Scheffler (Angelus Silesius) in Breslau gest.
- 1807 Friede zu Ulm zwischen Frankreich und Preußen.
- 1916 Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ (Kapitän Roenicke) landet in Baltimore.
- 1934 (bis 16.) Untergang der deutschen Himalajaexpedition im Kampf mit dem Schneesturm.

Samstag und Sonntag

9. Juli: S.-A. 3.47, S.-U. 20.22; M.-U. 1.17, M.-A. 17.48

### Die Dorflinde

Auf dem Ager blüht die Linde, Sinnbild des ewig jungen Lebens, Werdens und Reisens zur Frühsommerzeit. Die Linde ist der eigentliche deutsche Baum. Die schattige Dorflinde mit ihrem mächtig ausgreifenden Astennetz hat schon in frühesten Generationen in keiner Mar-tensgenossenschaft gefeiert, und „tausendjährige“ Blüme solcher Art haben sich bis in die Gegenwart erhalten.

Unter den weitverbreiteten Zweigen der Dorflinde, am steinmütigen „Rat“ wurde Gericht gehalten; hier erwartete der Gausgraf die freie Markgenossenschaft zum Volksting und zur Kriegsfahrt. An ihrem Stamme wurde der Richter aus Haarseiten geschnitten. Unter der Linde spielten sich Freude und Ernst des Dorfes ab; sie sah die Bauern in bunten Trachten zum Tanz und im Bundeschuh zum Aufruf und zum großen Bauerntrieb an-treten. Die alte Dorflinde sah wilde Kriegshorden der Kaiserlichen und der Schweden im Dreißigjährigen Kriege das Dorf plündern, sah Gehöfte und Kirchen in roten Flammen. Unter der Linde aber sang eine friedlichere Jugend unsere alten ewigwährenden Volks- und Liebeslieder und erzählte die alten Volksmärchen und Spulgeschich-ten. Auch rauchte im Schatten der Linde der alte Dorf-brunnen, an dem beim Wasserholen die Mäde schwapten oder sich mit den Burschen des Dorfes neckten.

Geschlechter kommen und Geschlechter gehen. Jahr-aus, Jahrein rotern die Bauerntypologie an der Dorf-linde vorbei, schwanken vollbeladen die Erntewagen heim. Und den Wädel umspielen das alte Dorfssymbol, alt und jung erfreut sich am Tanz und Reigen unter der blühenden Linde. Einst pflanzten die Ahnen den Schicksalsbaum des Dorfes; Jahrhundert um Jahrhundert grünt und blüht er wieder und raucht. Und das Rauchen der Dorf-linde ist Heimatglück, ist Heimatweh.

Städt. Bad und Schwimmbad, Wasserdarre 20° C.

Achtet den Pfennig! Gerade auch in letzter Zeit hat es sich wieder eingebürgert, bei Zahlen der verschiedensten Art auf 5 oder 10 Pf. aufzurunden. Dies wirkt sich leicht in einer Belastung gerade für minderbemittelte Volksgenossen aus und sollte deshalb vermieden werden. Darüber hinaus aber ver-zt diese Gepflogenheit eine mangelnde Achtung vor dem Pfennig. Gewiß kommt es in zahlreichen Fällen nicht darauf an, ob eine Summe um einen Pfennig erhöht oder ermäßigt wird. Wichtig ist es aber, daß sich jeder und gerade die her-anwachsende Jugend der Bedeutung der kleinen Einheit un-feres Geldsystems bewußt ist. Nur wer mit dem Pfennig um-zugehen weiß, vermag die Mark richtig zu schätzen. Wer ein

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 157 — Freitag, den 8. Juli 1938

## Tagespruch

Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen. Das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Geschichte schweigt von ihm. Unser Volk ist in einem jeglichen von uns, und darum laßt uns weder sein. E. M. Arnold.

## Eine Million Reichsmark zur Pflege der bildenden Kunst

Stiftung München — 15 000 RM für nicht mehr erwerbsfähige Künstler.

Oberbürgermeister Fiehler, München gab in der Sitzung der Ratsherren bekannt, daß die Hauptstadt der Bewegung zur Erfüllung der großen Aufgaben, die ihr als Stadt der deutschen Kunst gestellt sind, einen Grundstock zur Pflege der bildenden Künste in Höhe von einer Million Reichsmark errichtet. Die Verfügung über diesen Grundstock hat sich Oberbürgermeister Fiehler selbst vorbehalten. Er wird sich hierbei der Beratung durch ein Kuratorium bedienen.

Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung der Hauptstadt der Bewegung aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst einen Betrag von 15 000 RM zur Verfügung stellt, aus denen an anerkannte Künstler, die nicht mehr erwerbsfähig sind, Spenden gegeben werden sollen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler und Graphiker Professor Karl Bauer in München aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

## Frontkämpfer wollen Frieden

Abschluß des deutschen Frontkämpferbesuchs in Polen.

Der Besuch deutscher Frontkämpfer in Polen, der auf

Einladung der polnischen Frontkämpferverbände erfolgt war, hat mit einem großen Kameradschaftsabend in Krakau seinen Abschluß gefunden.

Der Präsident der polnischen Frontkämpferverbände, General Górecki, betonte in einer Ansprache in deutscher Sprache, daß er den deutschen Kameraden mit dieser Reise vor allem ein allgemeines Bild Polens übermitteln wollte. Er sei überzeugt, daß Deutsche und Polen sich noch genau kennenlernen würden. General Górecki würdigte die außerordentliche Leistung Marschall Piłsudskis und ging dann auf die Bedeutung der Schlacht an der Weichsel im August 1920 ein, durch die die bolschewistische Invasion zurückgeschlagen wurde. Das Leben Marschall Piłsudskis sei die Geschichte des neuen Polen. Die Frontsoldaten, so führte General Górecki weiter aus, hätten sich geeinigt und hätten das Recht, zu fordern, daß auch unsere Nationen sich einigten. Deutschland und Polen bildeten im Zentrum Europas einen Staatenkomplex mit 100 Millionen Menschen. Die polnischen Kameraden wollten ebenfalls zu einem ehrlichen Frieden beitragen, für den 10 Millionen Männer gefallen seien.

Im Namen der deutschen Abordnung dankte Reichskriegsopferführer Oberlindober für die außerordentlichen Beweise des Vertrauens, die General Górecki den deutschen Kameraden gegeben habe und bestätigte, daß sie den echten Geist der Front bei ihm und seinen Kameraden gefunden hätten. Er wies darauf hin, daß Deutschlands Leidenszeit erst nach dem Kriege begonnen habe, als es materiell und moralisch unterdrückt wurde. Am Anfang des Kampfes gegen diesen Niedergang hätten einige Frontsoldaten gestanden, zunächst aber nur einer, Adolf Hitler. In Deutschland wie in Polen wisse man, daß Aufstieg und Wohlfahrt den Nationen nicht in den Schoß fielen, sondern erkämpft werden müßten. Gerade Polen, Deutschland und Italien seien Schrittmacher für eine neue Welt. Auch die deutschen Frontkämpfer wollten den Frieden, Krieg könne nur zerstören.

Oberlindober forderte die polnischen Kameraden auf, nach Deutschland zu kommen, um das heutige Deutschland selbst kennenzulernen, gerade so, wie die deutschen Kameraden die große Freude haben hätten, das polnische Volk am Alltag zu sehen. Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Martmann, lud anschließend 20 polnische Kriegsbeschädigte zu einem Besuch in Deutschland ein. Diese kameradschaftliche Aufforderung wurde dankend entgegengenommen.

## Der Fanatiker vom Bodensee

Zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin am 8. Juli 1938

Immer, wo sich die schrittweisen Zeppeline zeigen, leuchten die Augen auf, läßt Freude das Herz schneller schlagen und überall lobt der Mund stolz das Werk deutschen Erfindergeistes, das einen unsterblichen Namen, der erst nach einem Jahrzehntelangen erhellten Kampf dieser feiner Idee zum Tage verhelfen konnte. Ein echt deutsches Schicksal ist die Geschichte des Zeppelins. Als Graf Zeppelin am 8. 7. 1838 geboren wurde, konnte es noch keiner ahnen, daß dieses kleine Kind einst als Weltberühmte Gestalt in die Geschichte der damals noch unbekanntem Luftfahrt eingehen sollte, aber auch seine Zeitgenossen verkannten das Genie, trotzdem der Erfinder bereits beachtliche Erfolge mit seinem Luftschiff aufzuweisen hatte, und nannten ihn höhnlich den „Phantasten vom Bodensee“. Man hielt eben den Gedanken, Beherrscher der Luft zu werden, für einen narrenhaften.

Die erste Anregung zum Bau von Luftschiffen erhielt Graf Zeppelin im Deutsch-französischen Krieg, wo er als Generalstabschef der Luftschiffabteilung in Paris sah, wie Freiballone die belagerte Hauptstadt verteilten. Sein erstes Patent erhielt er auf ein Luftfahrzeug, das eine Art fliegendes D-Jug, aus dem Triebkörper und zwei horizontalen Tragflächen bestand. Da man das heute verwendete Duraluminium noch nicht kannte, lehnte die kaiserliche Kommission von 1894, die die Pläne des Grafen auf ihre Durchführbarkeit hin untersuchte, das Projekt ab, da ihr das Aluminiumgerüst nicht die genügende Sicherheit bot. An einen Staatsauftrag war dabei nicht zu denken. Ablehnung, Spott und Enttäuschung, das sind die treuen Begleiter des Grafen auch weiterhin. Nirgendwo wird seine Idee ernst genommen, aber alle Mißerfolge spornten ihn nur zu neuen Versuchen an und er blieb, das ist das Wunderbare, allen Spott und Kritikern zum Trotz, in einer ganzen Welt von Ablehnung gegenüber, am Ende doch Sieger auf der ganzen Linie.

Am 2. 7. 1900 steigt der erste Zeppelin in die Lüfte. Der Bau hatte des Grafen Geld reißlos verzehrt. Hilfe war nirgendwo zu finden. Ein Vortrag beim Kaiser brachte ihm wohl den roten Adlerorden 1. Klasse, nicht aber das erhoffte Geld ein. Zehnjährige freigelegte Postamtverhandlungen, die Zeppelin an reiche Leute verpackte, ergaben ganze 15 000 Mark. Von den in Kiel tagenden Ingenieuren erzielte er 1903 hat der moralischen Unterstützung nur Hohn und Spott. In diesem Schicksal stellte sich ein weiterer. Ein Sturm zerstört Halle und Luftschiff, und es blieb ihm keine andere Wahl, als abzurufen und zu verlassen. Mit dem Rest des Geldes baut er in Gemeinschaft mit Frau. Für, seinem treuen Mitarbeiter, ein zweites Schiff. Als das selbe am 30. 11. 05 die erste Fahrt macht, bricht das vordere Steuer und die Strömung des Schiffes kann nur mit Mühe verhindert werden. Die einige Monate später stattfindende zweite Fahrt endet mit einer Katastrophe. Der heftige Wintersturm bricht das Luftschiff mitten durch. Auch jetzt kam das Unglück nicht allein. Die Revolution in Livland zerstört seine Besitzungen und bringt ihn um Hab und Gut. Der Graf ist um seine letzten Hoffnungen betrogen.

Da greift sein Landesoberr helfend ein. Er genehmigt eine von Preußen verleierte Lotteriekonzession, und bereits Anfang 1906 liegt das neue Luftschiff flugfertig in der Halle. Das Fahrzeug enttäuscht nicht, doch die Stimmung ist weiter bedrückt. Das Geld ist reißlos aufgebraucht. Nicht einmal die Mittel für eine neue Gasfüllung besitzt er. Da bewilligt auch Preußen endlich die Lotteriekonzession und bestellt zwei Luftkreuzer. Zahlreiche Verleumdungen bringen den Namen Zeppelin in aller Munde. Hohn und Spott für den „Fanatiker vom Bodensee“ sind auf einmal einer seltsamen Begeisterung gewichen. Alle schwärmen nunmehr für den „verrückten Schwaben“, der über Nacht ein gefeierter Held geworden ist.

Dann kam die große Fahrt vom 4. 8. 08, wo das Luftschiff, umjubelt von der Bevölkerung und begleitet von dem Gloden-

geläut aller Kirchen, rheinabwärts seine 24-Stundenfahrt antrat. Zwar nahm sie ein schauerliches Ende. Ein plötzlich aufkommender Sturm reißt das Schiff von seiner Verankerung los, und eine Explosion läßt es bei Gerdlingen in Flammen ausgehen. Aber — so seltsam es auch klingen mag — dieses Unglück wandelte sich im Verlauf weniger Stunden in Glück. Es zelte sich, wie sehr bereits Graf Zeppelin und sein Werk in den Herzen seiner Volksgenossen verwurzelt war. Freiwillige Spenden und Sammlungen brachten mehr denn sechs Millionen Mark ein. Die Geldknappheit hatte mit einem Schlag ein Ende, und was hinfür ein Schicksalsschlag noch folgte, konnte der große Erfinder leicht vermeiden.

Das neue Luftschiff legt Leistungsproben ab, von denen besonders die Ende Mai 1909 durchgeführte 38stündige Fahrt Nürnberg-Hof-Leipzig bis Bitterfeld zu erwähnen ist, die die Welt aufhorchen läßt, und als im August desselben Jahres sich Graf Zeppelin über der Reichshauptstadt zeigt, kennt der Jubel keine Grenzen. Trotzdem aber kann sich das Kriegsministerium nicht zum Erwerb weiterer Luftkreuzer des starren Systems entschließen. Da gibt die Delag zwei Passagierluftschiffe in Bau.

Das erste dieser Luftschiffe, die „Deutschland“, ist bereits ein Jahr nach dem Zeugsflug nach Berlin fertig. Als bei einer Versuchsfahrt des in Düsseldorf stationierten Schiffes, an der fast nur Pressevertreter teilnahmen, ein Wirbelsturm das Schiff ergreift, hoch reißt und in die Bäume des Teutoburger Waldes schleudert, droht aus dem „Hohanna“ ein „Kreuziger“ zu werden. Kritiker und Zweifler wagten sich wieder hervor, und eine Mißstimmung machte sich breit. Doch der Graf hält den Kopf oben. Das andere Schiff, die „Schwaben“, war glücklicher. Unter dem Kommando Ecuers bewies es in über hundert Passagierfahrten seine Verkehrsfähigkeit und rettete damit Zeppelins Idee. Nunmehr beschloß auch die Militärverwaltung einen neuen Luftkreuzer und ließ das Luftschiffpersonal bei der Delag ausbilden.

Das Jahr 1912 brachte die ersten Marine-Luftschiffe. Als dann der Krieg über Deutschland hereinbrach, waren die Luftschiffbestände gering. Die Leistungsfähigkeit der neu erbauten Schiffe aber steigerte sich von Schiff zu Schiff, deren Stundenleistung bald 106 Kilometer erreichte. Als im Sommer 1916 das Phosphorbrandgeschloß erfunden wurde, flogen die Zeppeline bis zu 7000 Meter Höhe hinauf, und bei entsprechend vergrößerte Aktionsradius kommt wohl am besten auf der berühmten Fahrt des Marineluftschiffes L 59, nach Ostafrika mit seinen 6700 Kilometer zum Ausdruck.

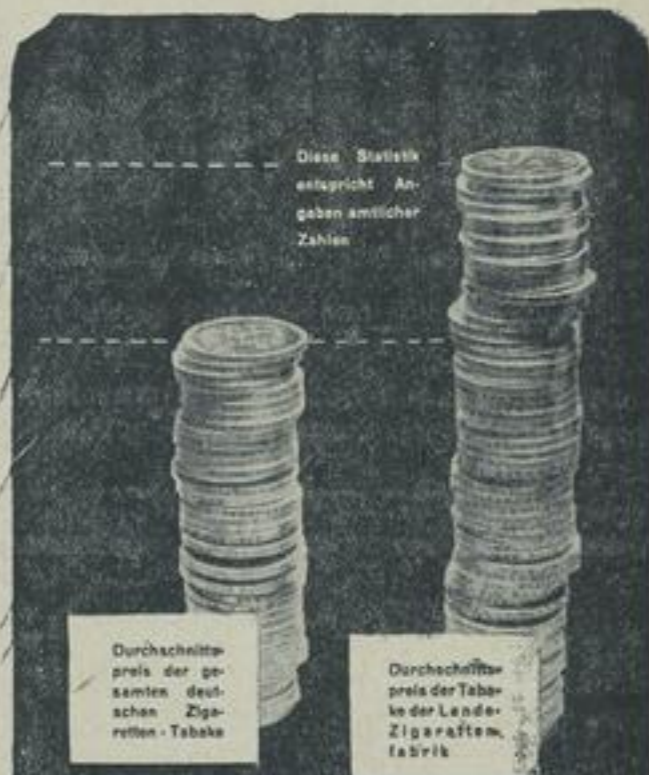
Was die Zeppeline für die Marine bedeuten, geht eindeutig aus den Worten Admirals Scheer hervor: „Eine schwache Flotte braucht möglichst weit vorgeschobene Aufklärung, die Einblick erhält, ohne verlaßt werden zu können. Das war bei dem Luftschiff der Fall.“ So darf man die Zeppeline mit Recht das Auge der Marine nennen, das vor überraschenden Angriffen schützte und die Nordsee flüchtig überhorte.

Als Graf Zeppelin am 8. März 1917 die Augen für immer schloß, nahm er die Gewißheit mit ins Grab, dem Vaterland mit seinem Luftschiff ein bedeutendes Geschenk hinterlassen zu haben. Größer aber als alle militärischen Erfolge ist sein völkerverbindendes Friedenswerk. Begeistert erlebte die ganze Welt die Fahrten des „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“. Wenn auch rätselhaftes Gewalten das stolze Luftschiff „Hindenburg“ in der Nacht vom 6. zum 7. Mai 1937 zerstörten, nicht vernichten konnten sie die Idee und den Glauben an das Werk des großen Deutschen Graf Zeppelin. So immer die Motore der stolzen, schrittweisen Schiffe, die Erdteile spielend überbrücken und Länder näher aneinander rücken, ihr brausendes Sturmlied auch singen, heiß werden sie die begeisterten Menschen an den „Fanatiker vom Bodensee“ erinnern, der trotz schwerster Enttäuschungen den Glauben an sich und sein Werk nicht verlor. Und die Idee siegte — trotz und allem.

## Zum Tag der deutschen Kunst

Nichts ist mehr geeignet, den kleinen Rörgler zum Schweigen zu bringen als die ewige Sprache der großen Kunst. Vor ihren Neuherungen verbeugen sich in ehrfürchtiger Stille Jahrtausende.

Adolf Hitler, Rede am 1. 9. 1935 in Nürnberg.



Durchschnittspreis der gesamten deutschen Zigaretten-Tabake

Durchschnittspreis der Landes-Zigarettenfabrik

## Grund zum Nachdenken

Sie sehen selbst, wieviel

mehr wir für guten Tabak

ausgeben, als im Durch-

schnitt von der gesamten

deutschen Zigarettenindu-

strie für die gleiche Menge

ausgegeben wird. Müssen

Sie sich da nicht selbst sa-

gen, daß wir mit Recht von

der wirklich besonderen

Qualität unserer Zigaretten

reden können?



6 Stück 20 Pf.

12 Stück 40 Pf.

## Ruf auf „Groschenraub“

Das habsellichere verführte, der Kampf dem Verderb geht weiter

Ein ungebetener Gast ist von uns gegangen. Er hat sehr viel von sich reden gemacht in letzten Wochen und hat sich überall hineingebracht. Ein geradezu unangehmes, aufdringliches Geschöpf. An den Mauern, in den Zeitungen und Zeitschriften ist uns sein Bild überall begegnet. Nun soll es verschwinden. Das Symbol des diesjährigen sommerlichen Kampfes gegen den Verderb, das „Ungerechtere Groschenraub“ hat aufgehört, ein Schreckgespenst für uns zu sein.

Damit ist aber keinesfalls die Arbeit zu Ende, in deren Dienst dieses moderne Habsellichere stand. Der Kampf dem Verderb, für den in den vergangenen Wochen der Boden durch eine vollkommene Propaganda wieder aufgelockert wurde, ist von gleichbleibender Wichtigkeit. Alle, die durch die groteske Figur und durch die außerordentlichen Erzählungen des Groschenraubs auf den Kampf gegen den Verderb besonders aufmerksam gemacht wurden, müssen sich auch in der Praxis des Alltags damit befassen.

Hier kann eine Flugzettel helfen, die das Verwaltungsbüro des Reichsbauernführers unter Mitarbeit der Reichsfinanzverwaltung herausgibt und die praktische Hinweise enthält. In ihr ist auch eine eindrucksvolle Tabelle veröffentlicht, die zeigt, daß der Groschen, der in vielen Haushaltungen durch den Verderb von Nahrungsmitteln alljährlich verlorengeht, in den Lebensmittelhaushalt des deutschen Volkes ein großes Loch reißt. Nach dieser Aufstellung ist der größte Verderb und Schwendungswert bei den Kartoffeln mit rund 185 Millionen Mark festzustellen. An Obst verderben für rund 136 Millionen Mark, an Getreide für rund 125 Millionen Mark, an Fleisch für rund 79 Millionen Mark. Bei Milch und Milchereierzeugnissen wird der Verderb und Schwendungswert mit 57 Millionen Mark angegeben, und zwar 45 Millionen Mark für Milch, 4,16 Millionen Mark für Butter, 7,5 Millionen Mark für Käse. Von 6,15 Milliarden Stück Eiern verderben 240 Millionen Stück im Werte von rund 24 Millionen Mark.

Diese Riesensummen mögen einen Begriff davon geben, von welcher großer volkswirtschaftlichem Wert der systematische Kampf gegen den Verderb ist.

## Was wird vom NS-Musterbetrieb verlangt?

Sozialer Friede — Förderung der Ehe — Erhaltung der Arbeitskraft

Die Deutsche Arbeitsfront hat Richtlinien aufgestellt, die bei der Prüfung der am Leistungskampfe teilnehmenden Betriebe die Grundlage bilden und angeben, was von einem NS-Musterbetriebe verlangt werden muß.

An der Spitze steht die Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens durch die Erzielung einer verschönernden Gemeinschaft aller Betriebsangehörigen, des Betriebsführers und der Arbeitskraft. Auch die positive Einstellung zur nationalsozialistischen Bewegung gehört hierher. Sie wird sich äußern in einer Förderung der Ziele der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, in der Teilnahme auch des Betriebsführers an Gemeinschaftsfestungen, an seiner Einstellung als väterlicher Erzieher und Freund seiner Arbeitskraft, an der entsprechenden Auswahl der Arbeitsleiter usw. In den Großbetrieben, an der Befolgung der Anweisungen der NSDAP, bzw. DAF, über die Bildung einer Werkstatt usw.

Ein weiteres wichtiges Leistungsfeld ist die Erhaltung und Steigerung der Volkskraft, vor allem durch Förderung der Ehegründung, finanzielle Beihilfen, Arbeitsplausandianauf, Erziehung der berufstätigen Frau zur Hausfrau durch Kochkurse usw., Entschuldig, Rücksichtnahme auf Schwangere, Sorge um die Wöchnerinnen durch häusliche Betreuung, Sicherung des Lebensabend, Rente an Witwen und Waisen.

Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft werden ebenfalls hoch bewertet. Hier geht es z. B. um die Frage, wie der Nacharbeiterschwund geregelt und wie die Teilnahme und Leistung beim Reichsbetriebsleistungskampfe ist, ob die betrieblichen Anlagen den Forderungen der Volksgesundheit und „Schönheit der Arbeit“ entsprechen, wie es mit dem Unfallschutz steht, ob eine häusliche ärztliche Überwachung der körperlichen Leistungsfähigkeit vorhanden ist und nicht zuletzt, wie der Urlaub geregelt wurde.

Der nächste Abschnitt der Richtlinien betrifft die Steigerung der Lebenshaltung, wobei gerechte Preisregelung, anständige Wohnpolitik und laubere Alfordie an der Spitze stehen.



„Monika“ von Kurt Hillenbrand

„Ein guter Knecht kann auch ein guter Bauer werden“, spricht Monika weiter. „Und der Nicht? Nein, auf den ein Verlass ist.“  
„Da kann man nie sagen, g'wilt net“, beteuert der Alte.  
„Was der anpackt, hat Hand und Fuß.“  
„Ich glaub aber, daß du dich getäuscht hast, Much.“  
„Möglich.“  
Damit ist das Gespräch beendet; denn Much hat keinen Anlaß dazu, weshalb er weiteres sagen soll. Er weiß es bestimmt, daß er sich nicht getäuscht hat.

Der Saal beim Bräutermahl ist brechend voll, und die Fester hat bereits begonnen, als die beiden den Saal betreten. Sie finden gerade noch zwei Plätze an der Schenke hinten und werden vorerst noch gar nicht so beachtet. Soeben wird der Christbaum verweigert. Die meisten Burchen steigern einen Akt, denn es hat ja jeder so eine heimlich Geliebte, der er damit seine Liebe beweisen will.  
Da legt die Kellnerin im Vorbeigehen der Bevi auch so ein Akt hin.  
„Von wem ist denn das Akt?“ forschet Nicht, erhält aber darauf von der Kellnerin keine Antwort.  
„Weißt es du auch net?“ fragt er die Bevi.  
„Kann mirs net denken“, sagt das Mädchen und verbirgt das glühende Gesicht hinter dem Zweig.  
„No ja, mirs geht ja auch net an“, meint Nicht trocken.  
Nach der Baumverweigerung wird ein kleiner Einakter vorgeführt. Hernach räumt man die Tische hinaus, rückt ein wenig zusammen, und der Vorstand erklärt, das nun gelangt wird.

## Oesterreich erwartet dich!

Platz ist genügend vorhanden — Normale Preise

Der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr ruft zum Besuch Oesterreichs auf. Er weist darauf hin, daß Oesterreich auch in der Hauptreisezeit genügend Platz und reiche Auswahl an Erholungsmöglichkeiten bietet und daß überall Unterkünfte zur Verfügung stehen, die zu Preisen zwischen 3,50 und 8 Mark volle Tagespension bieten und nach den Grundsätzen altbewährter österreichischer Gastfreundschaft alle Ansprüche befriedigen können.

Weiter wird hervorgehoben, daß die Dienststellen der staatlichen Verwaltung und der Partei darüber wachen, daß die Gäste mit größtem Entgegenkommen behandelt und in jeder Beziehung zufriedengestellt werden und daß die Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn auch für Oesterreich gelten.

Der Reiseverkehr zwischen dem Altreich und dem Lande Oesterreich ist dazu berufen, so schließt der Ruf, die Bande der Volksgemeinschaft im großen Deutschland enger zu knüpfen.

## Friedenspolitik und Kulturpflege

Professor Ziegler über den Weg der bildenden Kunst in Deutschland.

Unter der Überschrift „Der Weg der bildenden Kunst in Deutschland“ veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Beitrag des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler (München), in dem es heißt:

Die deutsche bildende Kunst hat eine jahrtausendelange Tradition bis weit über die romanische Kleinkunst hinaus. Sie tiefer und unvoreingenommener die moderne Forschung in die Geschichte der germanischen Frühzeit eindringt, um so klarer leuchtet der Tatbestand auf, daß nicht nur die epische Dichtung in Sage und Lied, sondern auch die Gabe künstlerischer Gestaltung in Symbol und Bildnis ein ursprüngliches Geschenk der Natur an jene Rasse ist, aus der sich auch heute noch im Kern das deutsche Volk zusammensetzt. Das oft mißverständliche Geheimnis der deutschen Kulturpflege wurzelt in der Erkenntnis, daß die schöpferische Substanz eines Volkes im Blute liegt.

Unter dem Ideal einer kraftvollen gesunden Schönheit von Menschen und Kunstwerk gebe die bildende Kunst in Deutschland an die Erfüllung der großartigen Aufgaben, die das deutsche Volk in steigendem Maße seinen Künstlern stellt. Sie habe das große Glück, in Adolf Hitler einen verständnisvollen Freund und genialen Förderer zu besitzen. In der eminent künstlerisch empfindenden Persönlichkeit des Führers liege daher in Deutschland die tiefe Einheit von schöpferischer Friedenspolitik und Kulturpflege beschlossen, die einen Gegensatz zwischen Kulturleben und Staatsleben nicht kennt. Ohne Zwang und Willkür politischer Art, vielmehr durch den reinen Appell an die besten Kräfte der Nation, durch vorbildliche Werte, selbstlose Förderung und die Bekämpfung des Idealismus der Künstlerschaft schreite die Gesundung und das Wachstum der bildenden Kunst in Deutschland unaufhörlich fort.

## 41 Schmutzgefälle täglich

Die Aufgaben der Zollgrenzbeamten — Überwachung der 8000 Kilometer langen Grenze

Bei Eröffnung einer wissenschaftlichen Tagung des Zollgrenzschutzes in Jünnenau, an der 1200 Männer aus allen Grenzabschnitten des Großdeutschen Reiches teilnehmen, hielt Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reichardt eine Rede, in der er um Verständnis für die Aufgaben der Zollgrenzbeamten bat und ein Bild von ihrem verantwortungsvollen Dienst entwarf.

Der Staatssekretär nannte die Zollbeamten Hüter der deutschen Volkswirtschaft und der Währung, Beschützer der deutschen Arbeit und Bewahrer der Volksgemeinschaft vor dem verschiedenartigen Gift, das Verbrechenzentralen jenseits der Reichsgrenzen in die deutsche Volksgemeinschaft hineinzutragen versuchen. Staatssekretär Reichardt wies darauf hin, daß Deutschlands Grenzen 8000 Kilometer lang sind.

Diese Grenzen stellen bei der verhältnismäßig geringen Zahl von Zollbeamten riesengroße Anforderungen an die Grenzschutzbereitschaft und erfordern gründliche und gewissenhafte Erfüllung der Kontrollaufgaben. Es sei nötig, daß das Volk Verständnis für die schweren Aufgaben seiner Zollgrenzbeamten habe.

Um eine Vorstellung von dem Aufgabengebiet der Zollgrenzbeamten zu geben und ihre Arbeit auf dem Gebiet der Bekämpfung des Schmuggels zu geben, teilte der Staatssekretär einige Zahlen aus dem Jahre 1937 mit. Danach sind in den Grenzgebieten 14823 Schmutzgefälle, also 41 Fälle täglich, vorgekommen. In 426 Schmutzgefällen haben die Beamten von der Waffe Gebrauch machen müssen.

An Angriffen grenzpolizeilicher Art sind im Jahre 1937 im Zollgrenzschutz 42028 vorgekommen. Das sind 334 grenzpolizeiliche Angriffe täglich. Die 120286 Angriffe grenzpolizeilicher Art im Jahr 1937 setzen sich wie folgt zusammen: 11894 Fahrzeugvergehen, 73907 Zurückweisungen an der Grenze, 575 Fälle staatsfeindlicher Betätigung, 121 Festnahmen und Sicherstellungen gesuchter Personen aus anderen Gründen, 27717 Angriffe verbodener oder verdächtiger Schriften, 4982 andere polizeiliche Angriffe. Dagegen kommen 3389 Angriffe polizeilicher Art bei der Doppelnachschau im Postverkehr.

Der Staatssekretär betonte, daß die Kontrolle der unverdächtigen Personen in aller Höflichkeit und sachlich durchgeführt werden müsse. Das Verhalten des Beamten müsse bei den einen der gebotene rücksichtslose Zugriff, bei den anderen eine Werbung für Deutschland sein. Männer, die den beschriebenen Anforderungen nicht genügen, können nicht Zollgrenzbeamte sein.

## Ursprung und Wesen des Talmud

Der Haß der Juden gegen die Nichtjuden.

Auf der Münchener Tagung des Rechtsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland führte Dr. Kule u. a. aus: Israel sah sich seit der babylonischen Gefangenschaft als das heilige, von Gott auserwählte Heiligtum an, die Nichtjuden dagegen als die unreinen gödendürftigen Heiden, von denen sich Israel streng abzuheben und sich zu unterscheiden hatte. Die Ausbreitung der Juden über die ganze Welt (etwa seit der Zeit Alexanders des Großen) und die Verbindung mit dem Hellenismus bringen die Juden jedoch in einen engen und dauernden Kontakt mit der nichtjüdischen Welt. Aber diese Verbindung wird nach anfänglicher Sympathie rasch zu einer ausgeprägten gegenseitigen Feindschaft, die sich bei den Juden zu einem maßlosen Haß und einem grenzenlosen Mißtrauen gegen alles Nichtjüdische steigert. Aus dieser Stimmung sind die Talmud-Gesetze über das Verhältnis zu den Nichtjuden entstanden.

Das talmudische Fremdenrecht fußt auf der Idee von der Auserwähltheit Israels, während die nichtjüdischen Völker als verdammt gelten. Vor allem aber stellt der Talmud die Nichtjuden in beträchtlichem Umfang außerhalb der geltenden Rechtsordnung. So darf z. B. der Jude einem Nichtjuden, der in Lebensgefahr schwimmt, nicht helfen, man braucht den Nichtjuden das, was er verloren hat, nicht zurückzugeben. Ja, sogar die Tötung eines Nichtjuden ist straflos.

## Jüdische Gauner

Fingierte Krankheiten bei Gaunern

Zehn führende amerikanische Lebensversicherungsellschaften sind jährlich um etwa drei Millionen Dollar beschwindelt worden. Jetzt erobert die Bundesstaatensanitätsbehörde gegen 39 Personen, darunter zehn Ärzte, drei Anwälte und 14 Polizeibeamten, wegen Verschwendung und Mißbrauchs der Volk zu betrügerischen Zwecken.

Es handelt sich um Fälle, in denen versicherte Personen einen Krankheitszustand vortäuschten und von den Gesellschaften Beschädigungen bezogen. Unter den Angeklagten befinden sich die „Kerze“, David Hefton, Nathaniel Appelbaum, Jacob Weibel, Maximilian Goldstein, Benjamin Schwarz, Sirch Weisman, Jacob Rosenbaum, Edwin Epstein und der Anwalt Reiss Isaacson deren Namen seinen Zweifel über ihre Rasse offenlassen.

Ein Bundesanwalt erklärte, daß die Bundesbehörden durch heimliches Abhören von Telefongesprächen und phoniographische Aufnahme der Gespräche auf Lauten von Schallplatten bereits so einschneidendes Beweismaterial beschaffen, daß sich 30 Angeklagte schon zu einem Geständnis bequem mähnten.

„Tanz wir?“ fragt Nicht und steht auf.  
Bevi schmiegt sich in seine Arme und wiegt sich mit ihm im Takt eines Walzers. Wie schön, wie schön, muß sie immerzu denken. Sie tanzt das erstmal auf einem Tanzboden. Der Nicht kann aber auch tanzen. Da darf schon er hergehen. Wie fest und sicher sein Arm sie stützt. Sie lacht ihn ein paar mal an, und dann luchen ihre Augen an seiner Schulter vorbei und — finden.  
Borne bei der Musikantentribüne steht der Pantraz und läßt sie nicht aus den Augen. Dem Nicht entgeht es nicht, und sein Gesicht spannt sich in schmerzhafter Sehnsucht. Einen Augenblick kommt er aus dem Takt, fängt sich aber gleich wieder und ist bemüht, mit seiner Tänzerin möglichst schnell von der Musikantentribüne wegzukommen.  
Kaum aber sind sie an ihren Tisch zurückgekehrt, steht der Sägemüller-Pantraz schon vor ihnen.  
„Tanz wir, Bevi? Reißt sie mir schon einen Augenblick, Nicht?“ fragt er zu dem Knecht hin.  
Rein! Rein! hätte der am liebsten geschrien. Doch er nickt nur und senkt den Kopf. Aus gelenkten Brauen heraus schaut er den beiden nach. Und er sieht, daß Bevi wie träumend in den Armen des andern liegt und ihre leuchtenden Augen aufhebt zu seinem flüsternden Mund. Am liebsten wäre er ausgeprungen und hätte sie auseinandergerissen.  
Warum, Michael? Mit welchem Recht willst du dies tun? Hast du denn einmal schon verraten, was in dir lodert und glüht? Die Bevi weiß ja gar nichts von deinem Herzen. Also, sei vernünftig und bedenke — du bist ja doch nur der Jungknecht auf dem Kollerhof. Sie aber ist die Tochter und Erbin. Nimme dein Herz fest in die Hände, Michael — ganz fest und träum nicht so viel.  
„Ich bin nur Knecht, nur der Jungknecht“, sagt er leise für sich hin und vermündet den Augenblick, als die Kollerin ihn auf den Hof holte. Er hatte es ja bereits vergessen gehabt, daß einmal, als er grad so richtig gehen und plappern konnte, im Hause seines Vaters, des Simon Brechl, eine Magd war namens Monika. Dann kam ein kleines Mädchen, das man Genoveva taufte. Dieses kleine Mädchen hat er dann später,

als es zu laufen begann, überall herumgeführt, in Feld und Wald, hat ihm Blumen gepflückt und den Ruckel vorgemacht. Wie hat er geweint, als Monika mit der kleinen Bevi eines Tages plötzlich forsting und nicht mehr kam. Sein Vater hat dann wieder geheiratet, eine Frau, die lieblos und streng war zu ihm und seiner Schwester. Aber er ist trotzdem groß geworden, hatte sein Kinderglück bereits vergessen, als Monika dann nach den langen Jahren plötzlich auftauchte im kleinen Brechlhaus und ihn auf ihren Hof holte. Da sah er dann das kleine Mädchen von einstmals wieder, und es kam für ihn die glücklichste Zeit, die er gelebt in seinen zwanzig Jahren. Bis heute —  
„Was sinnierst denn, Nicht?“ schreckt ihn eine Stimme auf. Die Bevi ist es, die vom Tanz zurückkommt.  
Er lächelt müde.  
„Ich hab grad über allerhand so nachgedacht.“  
„Mein Gott, ist mir jetzt heiß“, sagt Bevi und wischt sich über die glühende Stirn. „Drei Walzer hintereinander ist auch ein bißl viel. Hast einen Schluß Bier, Nicht?“ Sie klappert den Deckel des Maßkruges auf, da fällt er ihr in den Arm.  
„Fällt dir sonst nie mehr ein? In die Hülz neintrinken, daß du krank wirst. Da — ich werf eine Semmel.“  
Gehorham klappert sie den Deckel wieder zu und lächelt ihn dankbar an.  
„Du denkst aber auch an alles, Nicht.“  
„Nur man schon bei so einem jungen Weibsbilderskind.“  
„Weißt du schon recht viel älter bist.“  
„Um zweieinhalb Jahre halt.“  
Bevi würgt mit Todesverachtung eine halbe Semmel hinunter.  
„Auf dem Heimweg muß ich dir ebdas sagen“, wisper sie ihm ins Ohr.  
„Ich dir auch“, sagt er. Er hat sich plötzlich vorgenommen, heute noch mit ihr zu reden; denn er ist sich ja auch heute erst so richtig klar darüber geworden, wie sehr er an ihr hängt.  
„Derz ich jetzt trinkt, Nicht?“

(Fortsetzung folgt)

# Neues aus aller Welt.

## Trochener in Magdeburg

2000 Zentner Kakaobohnen und Delfischen vernichtet

Bei der Elbfliegerband-VG in Magdeburg brach ein Brand aus, der so große Ausdehnung annahm, daß drei Geflügel mit neun Röhrlungen zu seiner Befämpfung eingesetzt werden mußten.

Mit einem Lösungsgerät versuchten zunächst einige Arbeiter den Brand zu löschen. Durch eine plötzlich erfolgte Staubexplosion wurden sämtliche Feuerlöscher zertrümmert und das Dach abgedeckt. Die Männer konnten sich nur durch schnelle Flucht retten. Dadurch, daß das Dach abgedeckt war, bekam das Feuer Luft und im Augenblick hand das große Gebäude in hellen Flammen.

Dank der energischen Arbeit der Feuerwehrlauf wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt. Durch das Feuer sind etwa 2000 Zentner Kakaobohnen und Delfischen vernichtet worden. Der Gesamtschaden steht noch nicht fest.

\*\*\*

Auf dem Stuhle stehend, in Uniform begrabt, Oestlich von Paderborn bestattet ein vorgeschicktes Grabfeld, in dessen Mitte ein Grabmal besonderer Art aufragt. Hier ist der frühere Feldherr des Kaisers, Major von Klose, ein Kämpfer von Albatros, bestattet worden. Der alte Soldat gehörte der deutschen Legion an und bestimmte in seinem letzten Willen, daß er, auf einem Stuhle stehend, in der Uniform der Legion, ohne Sorg auf diesem Grabfeld bestattet werden sollte. Sein letzter Wille fand Erfüllung. Das Grab wurde nun mit dem genannten Grabfeld, das sich außerdem durch einen herrlichen Baumbestand auszeichnet, unter Naturschutz gestellt.

Nordversuch an der Ostküste. In dem Dorfe Rinesenheim in Oberfranken verlor ein Mann sich seiner Geliebten, die ihm nachgereist war, durch Mord fallstößig zu entleihen. Am Tage vor der Tat arab er im Walde für die Frau ein Grab, in dem er die Leiche verbergen wollte. Er lud die Frau in den Wagen und brachte sie unter dem Vorwand, ihr eine schöne Stelle im Walde zeigen zu wollen, in die Nähe des ausgerichteten Grabes. Dort fiel er mit seinem Leinwandmesser über die Rückenlehne der und versetzte ihr mehrere Stiche in den Hals, bis das Messer abdröh. Die Frau stürzte um. Ein vorüberfahrender Waidler, der die Schreie hörte, nahm den Täter fest.

Raubmörder hingerichtet. Der am 16. 5. 1910 geborene Wilhelm Brehm, der vom Schwurgericht in Stade wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, ist hingerichtet worden. Brehm, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheits- und Berufsverbrecher, hat am 1. Dezember 1937 in Curitiba die Cheftau Irene Hartmann ermordet und geraubt, weil ihm Verhaftung drohte und er sich durch den Raub Geldmittel für die Flucht verschaffen wollte.

Abwärtiges Sporkfliegen ist spielendes Kind. In der Nähe des Wartsaal der Flughafen-Deutsche Luftlinie ein Sporkfliegen ab. Es fiel in einen Hof, auf dem ein fünfähriges Kind spielte. Das Kind wurde getötet. Der Pilot, der mit einem Modellflug abgeflogen war, blieb unverletzt.

Deutsche Forschungsreise nach Finnisch-Lappland. Im August und September d. J. findet eine deutsche Forschungsreise nach Finnisch-Lappland mit dem Ziele statt, geologische, mineralogische und naturwissenschaftliche Forschungen an den Gebirgszügen der Saariselkä zu betreiben. Die Fahrt geht über Helsinki durch Finnland nach der Hauptstadt Finnisch-Lapplands, Rovaniemi, von dort zunächst auf der Eisenerstraße und dann mit schwierigen Boots- und Rentiertiertransporten in die einsamen Gewässer der Saariselkä. Näher dem Eismeer werden auf der Rückfahrt die berühmten schwedischen Erzlagerstätten Kiruna-Bolliden besucht.

Acht Tote, zwei Schwerverletzte bei Feuerwehrrückzug. In der vorangegangenen Universitätsstadt Coimbra sollten bei einer Feuerwehrrückübung zehn Personen aus einem brennenden, dreistöckigen Gebäude gerettet werden. Infolge des unvorhergesehenen Hüberdichtens der Flammen wurden diese aber von einer Panik ergriffen und sprangen vorzeitig herunter. Acht von ihnen waren sofort tot, zwei schwer in Lebensgefahr.

212 Tage geflohen. In der kleinen bulgarischen Stadt Zirnovo legte sich am 2. Dezember vorigen Jahres der Eisenbahner Pawlow, als er vom Dienst zurückkehrte, schlafen. Erst vor wenigen Tagen ist er wieder erwacht. In der ganzen Zeit war es weder den Angehörigen noch den Vertretern möglich, den Schlafenden zu erreichen. Nur zweimal täglich ging der tiefe Schall in eine Art Dämmerzustand über, der es ermöglichte, dem Manne Nahrung einzuliefern. Höchstens ein Viertel der normalen Nahrung hatte Pawlow während seines Dämmerzustandes erhalten. Als er jetzt noch 212 Tagen plötzlich erwachte, fand er auf, um seinen Dienst auszuführen. Er wollte gar nicht glauben, daß er so lange geflohen habe. Nach seiner Heimkehr hat er sich erst am Abend vorher niedergelagt.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Wehrmachtsmeisterschaften 1938

Festliche Eröffnung im Düsseldorf Rheinbadion

Die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften 1938, die vom 6. bis 10. Juli in Düsseldorf stattfanden, wurden im Rheinbadion feierlich eröffnet. 2000 der besten Sportler des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches werden auf diesem fünftägigen Olympia der Wehrmacht in ritterlichem Kampf in fast allen olympischen Disziplinen um den Siegerlorenz kämpfen.

Bei den Eröffnungsfestlichkeiten hatten zahlreiche Ehrengäste auf der Ehrentribüne Platz genommen, die Generalität des Heeres und der Luftwaffe, die Admiralität der Kriegsmarine, führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wirtschaft und der Behörden.

Nach dem Einmarsch der Wettkämpfer und des Ehrenbattalions ging auf das Kommando „Heißt Niggel“ unter prächtigem Gewehr und unter Salutschüssen die Reichstraggelagge am Mast hoch. Nach einer Begrüßungsansprache erklärte General der Artillerie von Kluge die Deutsche Wehrmachtsmeisterschaft 1938 für eröffnet.

## Abwechslungsreiche Rundfahrt

Schulte-Holland siegte in Nantes. - Wengler auf dem vierten Platz

Auch bei der dritten Etappe der Radrundfahrt durch Frankreich gab es einen überraschenden Ausgang. Die über 238 Kilometer führende Etappe von Saint Briene nach Nantes wurde von dem rüstigen Holländer Schulte gewonnen, der im Endspurt Weltmeister Meulenberg-Belgien, Egli-Schweiz und den Deutschen Wengler hinter sich ließ. In der Gesamtwertung haben sich allerdings keine wesentlichen Änderungen ergeben. Der Luxemburger Majors hat das „gelbe Trikot“ behalten, und Otto Wegerling liegt weiter auf dem zweiten Platz vor dem Franzosen Leduc.

Bei förmlichem Gegenwind wurden die Aktionen der Fahrer auf dieser Etappe erheblich unterbunden und die beiden einzigen ernsthaften Vorkämpfer des Tages, bei denen einmal Wengler, das andere Mal Wegerling unter den Ausreißern waren, erzielten ohne Ergebnis, da das Feld wieder heran kam. Erst kurz vor Nantes gelang es Schulte, sich wenigstens einige Sekunden Vorrang zu erobern, die er bis zum Ziel halten konnte. In der 40 Mann starken Hauptgruppe, die das Ziel gleich nach dem Etappenbeginn erreichte, befanden sich auch von den Deutschen Wengler, Wegerling und Scheller. Oberdort trat mit drei Minuten Rückstand ein, während die übrigen Deutschen viel Zeit hatten und durch Defekte bis zu zehn Minuten zurückgeworfen wurden.

Das Ergebnis der 3. Etappe Saint Briene-Nantes: 1. Schulte-Holland 7:39:01, 2. Meulenberg-Belgien, 3. Egli-Schweiz, 4. Wengler-Deutschland, 5. Middelkamp-Holland, 6. Servadei-Italien, 7. Vissers-Belgien, 8. Simon-Italien, 38 weitere Fahrer gemeinsam auf dem nächsten Platz, unter ihnen Wegerling und Scheller, 57. Oberdort, 70. Zeldel, 71. Langhoff, 72. Hauswald, 73. Schild, 75. Heide, 89. Wenzel - Gesamtwertung: 1. Majors-Luxemburg 21:18:20, 2. Wegerling 21:18:52, 3. Leduc-Frankreich 21:19:12, 4. Goosmat-Frankreich, 5. Magne-Frankreich, 6. Clement-Luxemburg je 21:19:20, 7. Wengler-Deutschland.

## Deutschland in der Vorentscheidung

Die ersten fünf Spiele der Handball-Weltmeisterschaft

Der Internationale Handballverband, der durch Deutschland vor zehn Jahren gegründet wurde, veranstaltet in diesem Jahre auf deutschem Boden zum erstenmal eine Handball-Weltmeisterschaft, nachdem bereits bei den Olympischen Spielen 1936 bei einer Teilnahme von fünf Nationen erstmalig ein olympisches Handballturnier angedacht worden war. Auf der ersten Handball-Weltmeisterschaft, die jetzt mit fünf Vorrundenspielen begonnen hat, beteiligen sich zehn Nationen, so daß alle aus dieser Beteiligung die fast angesprochene Bedeutung des deutschen Handballspiels im internationalen Spielverkehr zu erkennen ist.

Die Vorentscheidung der Weltmeisterschaft findet am Sonntag in Berlin statt, wo auch am Sonntag im Olympiastadion die Endspiele um den ersten bzw. um den dritten Platz ausgetragen werden. Die Vorrundenspiele des Donnerstages wurden in mitteldeutschen Städten durchgeführt. Am heutigen Tag ist Magdeburg der Schauplatz des Vorentscheidens zwischen den beiden Mannschaften der heutigen Spiele in Magdeburg.

In erster Linie interessiert uns natürlich der Kampf, der in Leipzig die Mannschaft des Olympiasiegers Deutschland mit der die Tschecho-Slowakei vertretenden tschechischen Turnermannschaft zusammenführt. Die Tschechoslowaken, die von den 10.000 Zuschauern sehr herzlich begrüßt wurden, zeigten gutes spielerisches Können, unterlagen aber trotzdem, wie erwartet, klar 19:6 (12:3) für Deutschland dieß das Ergebnis.

Beim Doppelspiel in Magdeburg siegte erst Rumänien mit 13:6 (7:2) Toren über Luxemburg, während anschließend Schweden nur mit Mühe über Holland erfolgreich blieb. Das Ergebnis hier 8:4 (4:2) für Schweden. - In Leipzig gab es einen fesselnden Kampf, den Ungarn mit 10:6 (2:4) gegen Dänemark gewann. Die Ungarn konnten in der zweiten Halbzeit das Tempo nicht durchhalten. - In Weißhofen schließlich blieb die Schweiz mit 9:2 (6:0) über Polen erfolgreich, so daß die Paarungen für die Vorrundenspiele am Sonntagabend folgende sind: Deutschland gegen Ungarn, die Schweiz gegen den Sieger aus dem Zwischenturnier Rumänien gegen Schweden. In der ebenfalls am Sonntagabend stattfindenden Vorrunde kämpfen: Dänemark gegen die Tschecho-Slowakei und Polen gegen den Sieger der Begegnung Luxemburg gegen Holland. Alle vier Spiele finden auf Berliner Sportplätzen statt.

NFA-Richtersitzungen vor Berlin. Nach grundlegenden Besprechungen des Leiters ist nunmehr ein bedeutender Fortschritt im Richtersitzungswesen der Zeitschriften eingetreten. Bei einer Uebersicht über den Stand der Werbung am Donnerstagabend führt Kurt Schmidt vor Hanna Kellch, Sid, Bieschöder und Wagner. Die in der Sitzung ergebnisse befindlichen Zeitschriften sind heute in Berlin zu erwarten.

## Reichsfender Leipzig.

Sonntag, 9. Juli

8:30: Aus Berlin: Frühkonzert, Kapelle Walter Raabe. - 8:40: Aus Danzig: „Hoch belohnt“! Das Danziger Landessportfest. - 10:00: Aus Stuttgart: Kreuz in afrikanischen Sand. Hörfolge von Carl Moß. - 11:35: Deute vor... Jahren. - 11:40: Erzeugung und Verbrauch. - 12:00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Sinfoniker. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. - 14:00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Muff nach Tsch. (Industrie- und Handelskammer und Aufnahmen des Deutschen Rundfunk). Fröhliche Ausfahrt. - 15:20: Welches ist das kühle Bier? - 15:50: Zeit, Wetter, Wirtschafts- und Nachrichten. - 16:00: Aus Stuttgart: Wie es auch gefällt. Das tschechische Singspiel des Reichsfenders Stuttgart. - 18:00: Gegenwartsberichter. - 18:15: Aus Darmstadt: Deutsche Schwimmsport-Weltmeisterschaften. - 18:30: Kapelle Otto Weide spielt. (Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig). - 18:50: Umkehr am Abend. - 19:10: Fröhliche Brise im Büro. Ein Brief für die Feiertage. - 20:10: Melodien, die jeder kennt. Ellen Winter (Sopran), Kammeränger Martin Kremer (Tenor), Pflüger (Hörli) (Bariton), das Rundfunkorchester. - 22:15: Aus Darmstadt: Deutsche Schwimmsport-Weltmeisterschaften. - 22:30: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Kapelle Hans Lund und das Quintett Erich Schneiderwind. - 2:00 bis 3:00: Aus Breslau: Radmusik zur Unterhaltung.

## Deutschlandfender.

5:05: Aus Breslau: Der Tag beginnt! Frühmuff. Das Rundfunkorchester, das kleine Orchester und der Chor des Reichsfenders Breslau. - 6:30: Aus Gelnhausen: Frühkonzert. - 8:40: Sendepause. - 10:00: Aus Stuttgart: Kreuz in afrikanischen Sand. Hörfolge von Carl Moß. - 10:30: Fröhlicher Kindergarten. - 11:00: Sendepause. - 12:00: Aus München: Tag der Deutschen Kunst: Vorkonzert der Wiener Philharmoniker und des Wiener Männergesangsvereins. - 13:15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Musikorchester der 1. Abteilung eines Halbregiments. - 14:15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt. - 15:15: Vnutes Wodenende. (Industrie- und Handelskammer und Aufnahmen.) Anschließend: Programmwahlweise. - 16:00: Aus Frankfurt: Heitere Laune, froher Klang! Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. - 18:00: Operettenmelodien. (Industrie- und Handelskammer und Aufnahmen.) Vorkonzert und Rüdlich in Hörberichten. - 19:10: ... und jetzt ist Feierabend! Gute Nacht. - 20:00: Melodie und Hühnerschlag. Die Kapellen Paul von Vels und Edwin Steinbacher. Es singt Elie Eben. - 22:15: Aus Frankfurt: Deutsche Schwimmsport-Weltmeisterschaften in Darmstadt und Wasserballspiel: Nationalmannschaft gegen Gau 13. - 23:00: Aus München: Radmusik. Das kleine Rundfunkorchester, die Tanzkapelle des Reichsfenders München und Solisten. - 24:00 bis 2:00: Aus Frankfurt: Radmusik.

Auch die Mitter-Nachricht über dich Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.!



### ELIZIKA

ein Schönheitsmittel von Rosenblüthen und Säulenmilch von Hans Ernst

Welcher-Berichterstatter! Draußiger Mann-Geist von U. Geyer, Hans Sachse (Schwarz)

65] „Aber schön langsam, du schmeißt noch allweil.“

„Daß sie nun wieder bei ihm ist, erfüllt ihn mit froher Bewegung. Sie will ihm ja gar nig, dem Pantraz, denkt er. Sonst würd sie sich schon zu ihm hinlegen. Nein, sie will ihm nig. Bin ich ein Narr, so was zu denken. Nein, so ein Narr wie ich bin. Und heut werd ich ihr noch alles sagen, wie mir ums Herz ist.“

Und als der Pantraz später noch ein paarmal kommt und die Bevi zum Tanzen holt, lächelt der Nicht nur und raucht in schöner Behaglichkeit seine Zigarre, die er vom Christkind her noch hat.

Es ist schon nach Mitternacht, als sie aufbrechen. Bevi selbst ist es, die heimgehen will.

Grimmig fällt die Nacht. Groß und leuchtend, wie ein junger Frühlingsmond, hüllt der Mond am Himmel, umgeben von den Pilgerflüssen der Sterne.

Wenn wir beim letzten Haus sind, will ich es ihr sagen, nimmt sie Nicht vor.

„Daß mich ein bißl einhängen bei dir“, sagt Bevi. „Nicht ist gleich ein bißl frieren jetzt.“

Er nimmt ihren Arm und zieht sie fest an sich. Sehr schnell gehen sie dahin. Die Klänge eines Walzers klingen hinter ihnen her und verjähren in der kalten Luft. Jetzt sind sie beim letzten Haus. Nicht verlangt den Schritt.

„Bevi -“ sagt er und stutzt dann.

„Was denn?“ Das Mädchen schaut ihn an, befinnt sich dann plötzlich. „Ja, so, ich wollt dir doch was sagen. Du mußt mir aber auf Ehr und Seligkeit versprechen, Nicht, daß du niemand was sagst.“

„Rein Sterbenswörtel, Bevi, da kannst dich drauf verlassen.“

„Das weiß ich, ich tät es sonst auch keinem Menschen anvertrauen als dir. Also, hör zu.“ Sie schaut ihn wieder an, pufft ihn dann in die Seite und lacht. „Geh zu, du mußt es doch schon gemerkt haben, Nicht.“

„Was gemerkt?“

„So ja - mit mir und dem Pantraz - den Sägemüller-Pantraz mein ich - wir zwei haben uns gern.“

Michazels Arm zuckt plötzlich, als ob er auslassen möchte. „So“ sagt er, und seine Kehle ist wie zugeschnürt. „Selt wann denn schon?“

„Ja, weißt, anganghen ist es damals schon, wie ich vor Weihnachten einmal nach Rosenheim g'fahren bin.“

„Damals schon? Das werden also dann jetzt drei Wochen.“

„Ja, aber heut haben wirs erst richtig fest gemacht. Es braucht aber voreerst niemand wissen. Auch meine Mutter net.“

„Von mir fährt es niemand.“

Das hab ich schon gewußt, sonst hätt ich dich net anvertraut. Überhaupt bist du mir wie ein Bruder. Nicht, und wenn ich später einmal Sägmüllerin werd, dann mußt du unser Sägmüller werden.“

Der Mann neben ihr lacht hart auf. Es klingt wie zersprungenes Glas.

„Ja, lach nur“, sagt Bevi. „Du mußt aber doch unser Sägmüller werden. Aber - du wolltest mir doch auch was erzählen. Brauchst net Angst haben, daß ich was sag. Das beruht dann auf Gegenseitigkeit.“

„Mir fällt jetzt nimmer ein, was ich dir sagen wollt“, weicht Michael aus.

Gleich darauf stehen sie vor dem Kollerhof. Und während Bevi sich langsam in der Küche, weil es da noch warm ist, entkledet, und sich alles nochmal eingehend durch den Kopf gehen läßt, was ihr der Pantraz diesen Abend alles gesagt hat, liegt der Jungfrucht Michael Bredel droben in seiner Kammer und beißt in die Rippen hinein, damit niemand sein Schluchzen höre.

Etwa vier Wochen später, an einem Samstagabend, geht die Monika wie jeden anderen Abend auch in den Stall hin-

aus, um nachzusehen, ob die Türen alle verschlossen sind und ob das Vieh alles richtig bekommen hat.

Michael lehnt hinter den Pferden an der Bretterwand und hat den Kopf in die Hände gestützt. Er ist so in Gedanken versunken, daß er die Bäuerin gar nicht kommen hört. Und als sie ihm die Hand auf die Schulter legt, fährt er erschrocken zusammen.

Monika erschrickt nun selbst ein wenig über das verdrehte Gesicht. Sie schaut ihn an und fragt ihn ooll Güte: „Was ist denn eigentlich mit dir los, Nicht?“

„Mit mir?“ Ein wehes Lächeln. „Mit mir ist gar nig los, Bäuerin.“

„Sei ehrlich, Nicht, ich kenn dich ja schon wochenlang an. Und - warum sagst in letzter Zeit immer Bäuerin zu mir? Hast ja früher auch Monika g'sagt zu mir.“

Michael hebt die Augen, ein fremdes Lächeln zuckt um seinen Mund.

„Stimmt doch. Du bist die Bäuerin, ich bin dein Knecht. Warum sollt ich mir mehr rausnehmen dürfen als wie die andern?“

Monika wird nun wirklich ein wenig zornig.

„Dich kenn ich von Kind auf, und du mich, wie ich noch net Bäuerin war. Das wissen alle am Hof, und es hat sich niemand was gedacht, daß du mich beim Vornamen nennst. Ich glaub, du wirst auch nie das Gefühl gehabt haben, daß du ein Fremder bist auf meinem Hof.“

„Nein, ganz g'wis net“, versichert Michael. „Da kann man gar nig sagen.“

„Na also, was hast denn dann? Mir kannst es doch sagen, wo dich der Schuh drückt. Bist vielleicht krank?“

Er verzieht den Mund zu einem hilflosen Lächeln. Gott weiß, wie gern er gelagt hätte: Ja, ich bin krank. Aber er schüttelt nur den Kopf.

„Mir fehlt nig. Ich weiß gar net, was du mit mir hast. Allweil kann man doch auch net lustig sein und scherzen.“

(Fortsetzung folgt)

# LIES LÄCH und RÄTE

Kaiser Joseph II. von Oesterreich hatte einst zur Bekämpfung der reichlich offenerzigen Frauenmode seiner Zeit eine Kleiderordnung erlassen.

Als er eines Tages über die Straße ging, erblickte er eine häßliche, sehr magere Dame, deren Kleidung auffällig gegen die erlassenen Vorschriften verstieß. Sie wollte sich schon um die Ecke drücken. Joseph aber trat auf sie zu und sagte: „Keine Angst! Sie sind von meinem Verbot ausgenommen.“

Der große Botaniker Linné kummerte sich fast niemals um literarische Angriffe. Nur einem gegen ihn recht unbedeutenden Fachkollegen namens Browall erteilte er einmal eine Lektion.

Browall, der sich hinter dem Rücken Linnés schon von Anfang an als dessen Gegner gerührt hatte, benahm sich persönlich ihm gegenüber zunächst bescheiden, ja fast demütig. Da nannte Linné eine zu der Familie der Solanaceen gehörige Pflanze, von der damals nur eine Spezies bekannt war, Browallia demissa (beseidene Browallia).

Als Browall später etwas in die Höhe gekommen und auf einem guten Posten gelandet war, benahm er sich gegen Linné auf einmal ziemlich von oben herab. Da nannte dieser eine lobende entdeckte zweite Spezies der Pflanze Browallia elata (erhöhte, vornehme Browallia).

Der Gezeichnete geriet in maßlose Wut und schrieb eine Anzahl langer polemischer Artikel gegen Linné. Dieser entgegnete darauf zunächst mit seinem Wort. Als er aber bald darauf noch eine dritte Spezies seiner Pflanze fand, gab er ihr den Namen Browallia alienata (abgeneigte Browallia). Der solcherart botanisch eingeordnete Browall geriet fast aus dem Häuschen, wurde aber allgemein als hoffnungslos geschlagen angesehen.

Ein Soldat beichtete dem Garnisonprediger, daß er vor einigen Jahren ein Bündnis mit dem Teufel eingegangen und von ihm belesen sei. Er bäte um Hilfe.

„Ist das Bündnis schriftlich abgeschlossen?“ fragte der Prediger.

„Nein.“

„Dann kümmer dich weiter nicht drum! Nach dem Edikt vom 5. 2. 1770 sind alle nichtchriftlichen Verträge, wenn der Vertragsgegenstand mehr als 50 Taler beträgt, unverbindlich.“

Der Soldat ging beruhigt fort.

Der Apotheker einer kleinen norddeutschen Ortschaft, obwohl jungverheiratet, konnte von der Gewohnheit nicht lassen, ein paarmal in der Woche kneipen zu gehen. Vor seiner Frau entschuldigte er sein langes Ausbleiben immer damit, daß der Pastor des Ortes selbst immer am Stammtisch zugegen sei, und um seiner Behauptung eine größere Beweiskraft zu geben, sagte er vor der Haustür jedesmal laut und vernehmlich: „Gute Nacht, Herr Pastor, und angenehme Ruhe!“

Einige Wochen ging es gut damit, bis die Frau den Schwindel merkte. Als der Apotheker sich eines Nachts wieder von dem Herrn Pastor verabschiedete hörte er plötzlich neben sich eine Stimme: „Danke schön, Herr Apotheker, und lassen sie das nächste Mal nicht wieder bis Glocke Drei herum, sonst werde ich mal ein heiliges Donnerwetter loslassen!“

Ein deutscher Verlag erteilte einem Magister den Auftrag, die „Denkwürdigkeiten der Regierung Ludwigs XIV.“ aus dem Französischen zu übertragen. Der Buchbinder, der das Original einzubinden hatte, lebte jedoch aus Versehen die Etitelle des Buchs auf ein anderes, eine Reisebeschreibung, und sandte diese dann dem Magister.

Der übersehte frisch drauf los, schickte einen Bogen nach dem anderen in die



»Was denn? Nur einen, Männer!«

Druckerei und hielt es erst in der Mitte des Buchs für nötig, dem Verleger mitzuteilen, es schiene ihm, als ob der Autor der „Denkwürdigkeiten“ ein wenig zu weit aushole.

„Bemühen Sie Ihren Mann eigentlich gar nicht, wenn er so lange auf Reisen ist?“  
„Ach, da ist nicht allzuviel Unterchied. Bei den Mahlzeiten stelle ich eine Zeitung hoch.“

„Margot braucht zu allem fürchtbar lange.“  
„Natürlich — sie hat ja schon fünfunddreißig Jahre gebraucht, um sechszwanzig zu werden.“

„Warum stöhnst du denn so? Hast du schlecht geträumt, Ewald?“  
„Gar nicht! Mir hat geträumt, wir waren geschieden und ich habe dich zum zweiten Male geheiratet!“

„Was sagst eigentlich deine Frau, wenn du die Abende so spät nach Hause kommst?“

„Dann wird sie historisch.“

„Du meinst wohl hysterisch?“

„Nein, historisch! Sie wühlt in der Vergangenheit!“

Die erkrankte Mutter zum heimkommenden Vater: „Du, Vaterchen, sieh mal her, jetzt kann andere kleine Ely schon allein gehen!“

Der Vater: „Großartig, du kannst sie mal runtergehen und mir eine Flasche Bier holen.“

Ältere Dame zu einem alten Arbeiter: „Könnten Sie mir nicht sagen, wann die letzte Straßenbahn fährt?“

Der Arbeiter: „Wie kann Sie das nur interessieren? Bis dahin sind wir beide längst gestorben.“

„Warum zeigst du deiner Frau nicht, wer Herr im Hause ist?“  
„Weil sie es längst weiß.“

„Mutti, haben die Engel Flügel?“  
„Jawohl, mein Kind!“  
„Können sie fliegen?“  
„Ja, natürlich!“

„Mutti, wann wird denn unser Kinderfräulein mal fliegen? Papa hat sie doch gestern seinen kleinen Engel genannt!“  
„Morgen fliegt sie, mein Kind!“

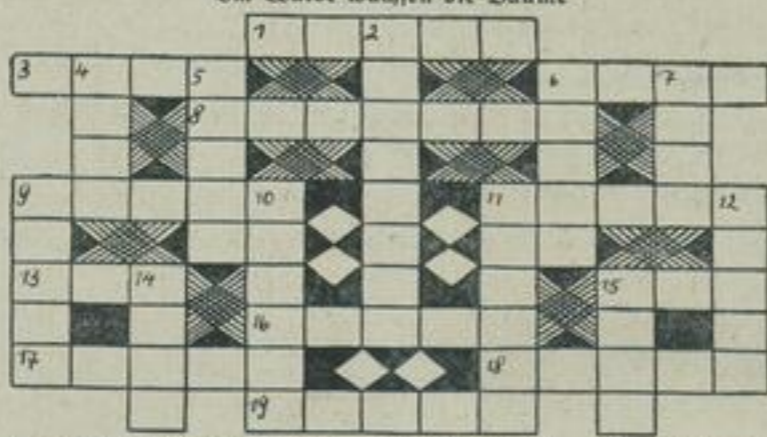
Der Wachtmeister an der Ecke traute seinen Augen nicht. Was war denn das für eine tolle Sache? Sieh da — ein Landem. Mann und Frau sahen darauf, aber der „Schlitten“ torfelte, daß einem Angst und Bange werden konnte.

„Absteigen“ herrschte er den Mann an, „mit einem solchen Kissen können Sie doch nicht fahren!“  
„Höste gehört, Olfeken“, sagte da der Ehemann, „du sollst loosen!“

**Waagrecht:**  
1. Verwandter, 3. Nadelbaum, 6. Laubbaum, 8. Laubbaum (u = ue), 9. gefestete Netzkblätter zum Abreiben, 11. Tiererzählung, 13. Teil des Wagens, 15. Gutshaus, 16. soviel wie ungezogen, 17. Laubbaum, 18. Nadelbaum, 19. Teil des Baumes.

**Senkrecht:**  
2. Laubbaum, 4. Stachelhäuter, 5. männlicher Vorname, 6. Stadt in Ungarn, 7. Dachfenster, 9. Laubbaum, 10. Nadelbaum, 11. Nadelbaum, 12. Laubbaum, 14. Teil des Hauses, 15. Stadt am Rhein.

### Im Walde wachsen die Bäume



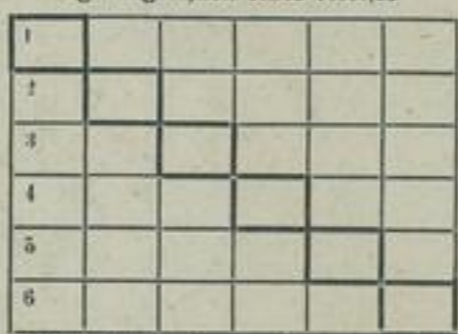
Sei mutig, was auch kommen mag!  
Aus den Silben:

ba — des — di — ei — ein — el — fel  
fuhr — ge — go — grif — hal — in  
ling — las — len — ma — mas — na  
nan — o — rie — sa — se — sen — sen  
so — te

Sind zwölf Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und deren fünfte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

- landwirtschaftliches Gerät
- blaue Farbe
- Eingang von Gütern aus dem Ausland
- Brettspiel
- Stadt in Syrien
- Metall
- Stadt in China
- Mühlrad
- Stadt am Schwarzen Meer
- Turnerabteilung
- Kinderstreichgerät
- weiblicher Vorname

### Zum Zeichnen eines Kreises



Die Buchstaben:  
a — a — a — c — e — e — e — e — e — e  
e — g — h — h — i — i — l — l — m  
m — m — m — n — n — r — r — r — r — r  
r — t — t — t — t — u — w — z — z

Sind derart in die Figur des Diagonalkreuzes einzuordnen, daß waagrecht Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen:

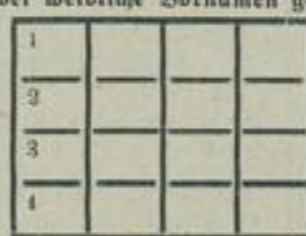
- Mußinstrument, 2. Tageszeit, 3. männlicher Vorname, 4. Süßholz, 5. Handwerkszeug, 6. Bekleidungsstück.

Ist das Rätsel richtig geraten, nennt die Diagonale, von links oben nach rechts unten gelesen, das Zeichninstrument, mit dem man Kreise zieht.

### Unter anderem drei Flüsse verwertet

(A—nn) + (B—le) + (C—hn) + (D—l) = x  
A = Nebenfluß der Donau, B = Salzwasser, C = Nebenfluß des Rheins, D = Fluß in Afrika, x = General Wallenstein.

### Zwei weibliche Vornamen gesucht



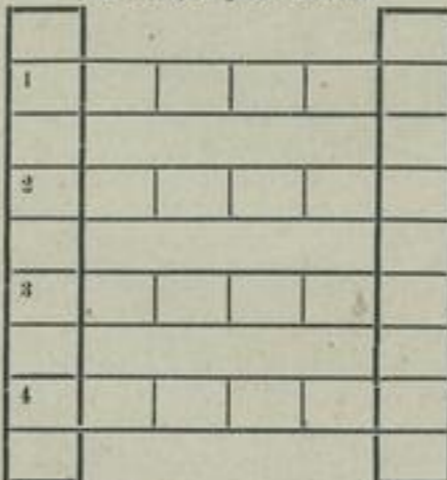
Waagrecht und senkrecht gleichlautend ergeben sich Wörter von folgender Bedeutung: 1. weiblicher Vorname, 2. Stadt in Frankreich, 3. Verwandter, 4. weiblicher Vorname.

### Glück im Unglück

abger	chick	diebe	hsten
	iliges	odemm	
rrlic	siege	ungen	werde

Wenn die Kästchen richtig aneinander gereiht werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

### Wir suchen zwei Staaten



Die Buchstaben:  
a — a — a — a — a — b — b — c — e — e — e  
e — e — e — g — g — h — h — i — i — i — i  
i — i — l — l — l — l — m — n — n — n — n — r — r — r — r — t — u

Sind derart in die Figur des Sprossenkreuzes einzuordnen, daß in den Sprossen Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen:

- Herrenmantel, 2. Fluß in Indien, 3. Berg im Böhmerwald, 4. weiblicher Vorname.

Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die Hofme: 1. einen Staat der Balkanhalbinsel, 2. einen Staat in Südamerika.

### Das Wunder der Psicht

na wurden strod genblau ud hinct, ud dürsten hied dieß tun rügnest — ät derje run letts neß tsichpf, os göm' rid leid rundew rüggene!  
Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

### Auflösungen aus voriger Nummer

Die vier Jahreszeiten  
Waagrecht: 6. Frühling, 9. Ida, 10. Aho, 11. Marno, 13. Tonne, 15. Salem, 17. Taste, 18. Riess, 19. Lager.  
Senkrecht: 1. Ufa, 2. da, 3. Ei, 4. Aga, 5. Winter, 7. Herbst, 8. Sommer, 11. Meta, 12. Esel, 14. Niet, 16. Loge.

### Ueber die Natur

1. Dammora, 2. Insel, 3. Elvira, 4. Neidhard, 5. Arena, 6. Taler, 7. Uffilas, 8. Rarität, 9. Giebel, 10. Iduna, 11. Bedford, 12. Tresor, 13. Unna. — Das Sprichwort lautet: Die Natur gibt uns viel Freuden.

Lebewesen entsteht aus Lebewesen  
Tiger — Tier.

Ein Staat und seine Hauptstadt  
B E N A R E S  
U  
L I V O R N O  
G  
A U F L A U F  
R  
I S O L A N I  
E  
N A V A R R A

Die Schnittlinie näher bezeichnet  
D O L O M I T E N  
M I R A B E L L E  
A L O R A S T E R  
L O R G N E T T E  
K A R T O F F E L  
A N D E R N A C H E  
K A N N I B A L E  
S T A H L H E I M  
K A R L S R U H E

Trotzdem wollen wir nicht eitel sein!  
Das Sprichwort lautet:  
Es ist schwer, Eitelkeit zu überwinden

Wonach der Mensch sich richten soll  
Das Sprichwort lautet:  
Recht und Gesetz müssen der Menschen Richtschnur sein.  
Man läuft sonst in den Schlund von vielem Jammer ein

### Von der Hauszinssteuer

**Wann werden Erleichterungen gewährt?**  
Der Preussische Finanzminister hat in einem Erlaß Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Hauszinssteuer herausgegeben, in denen die Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer zusammengefaßt geregelt werden. Nach dem das Hauszinssteuerrecht an das Grundsteuerrecht möglichst angeglichen worden ist, war eine solche Angleichung auch auf dem Gebiet der Billigkeitsrichtlinien zweckmäßig. Dies gilt insbesondere für die Steuererleichterungen wegen Ertragsminderung, die bei Billigervermietung, Leerleben, Mietausfall und Betriebsrückgang gewährt werden. Durch die neuen Richtlinien sind die bisherigen Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer im großen und ganzen nicht geändert worden. Dem Interesse der Verwaltungsvereinfachung war es jedoch geboten, in den Fällen der Billigervermietung des Leerlebens und des Mietausfalls bei geringfügigen Ertragsminderungen Steuererleichterungen nicht zuzulassen. Nach den Richtlinien gilt dies, wenn die Ertragsminderung 10 Prozent, bei eigengewerblich genutzten Grundflächen des Beherbergungsgewerbes 20 Prozent nicht übersteigt. In versäumnismäßiger Hinsicht ist beachtlich, daß die Erleichterungen künftig nicht mehr in der Form der Niederschlagung, sondern in der Form des Steuererlasses zu gewähren sind. Im übrigen beträgt der Steuererlaß 150 Prozent des Hundertsatzes der Ertragsminderung. In Übereinstimmung mit der Grundsteuerregelung wird für Grundstücke, die Juden gehören, Steuernachlaß nicht gewährt. Bei Wohnungsstellungen kann künftig Steuererlaß nur gewährt werden, wenn besondere Verhältnisse vorliegen oder wenn ein dringendes wohnungspolitisches Interesse an den Wohnungen in der Gemeinde besteht. Bei Grundstücken, die wegen ihrer Bedeutung für Wissenschaft, Kunst oder Heimatpflege im öffentlichen Interesse erhalten werden oder dem Zweck der Forschung oder Volksbildung nutzbar gemacht sind, kann, sofern sie nicht von der Hauszinssteuer befreit sind, die Steuer zur Vermeidung von Härten ganz oder teilweise erlassen werden.

### Volkszählung am 17. Mai 1939

**Nach Berufs- und Betriebszählung**  
In der nächsten Nummer des Teiles I des Reichsgesetzblattes wird das Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 4. Oktober 1937 veröffentlicht werden. Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung war durch Gesetz vom 4. Oktober 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 1053) für das Jahr 1938 angeordnet worden und sollte am 17. Mai 1938 stattfinden. Die Ausdehnung der Zählung auf das Land Österreich hat eine Verschiebung der Zählung notwendig gemacht. Diese Verschiebung wird durch das neue Gesetz bestimmt, in welchem als Zählungstag der 17. Mai 1939 festgelegt wird. Für den Umfang der Zählung bleiben die entsprechenden Vorschriften der genannten Durchführungsvorschriften vom 21. Januar 1938 maßgebend.

### Ausbau des Radweges

Nachdem durch die Initiative des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen den Gemeinden und Gemeindeverbänden auch finanzielle Möglichkeiten geboten sind, das umfassende deutsche Radwegbauprogramm in ihren Bezirken durchzuführen, ist es wesentlich, daß die Radwege nach einem Gesamtplan so aufgeführt werden, daß für den Radfahrerverkehr (wie auch für den Straßenverkehr überhaupt) ein Höchstmaß für Sicherheit und Bequemlichkeit erreicht wird. In bebauten Gebieten sollen in der Regel beiderseitige Radwege an den Straßen angelegt werden, von denen jeder nur in einer Richtung zu befahren ist. Um den Radfahrer aber auch auf dem Radialweg vor herausragenden Kästen, aufliegenden Autosüren zu schützen, soll zwischen Radweg und Fahrbahn, wo irgend möglich, ein ein Meter breiter Sicherheitsstreifen angelegt werden; an Landstraßen müssen die Radwege möglichst außerhalb der Baumreihen zu liegen kommen. Ist diese Möglichkeit wegen Raummangels nicht gegeben, dann müssen Radweg und Fahrbahn durch Leitstreifen getrennt werden.

### Neue Naturschutzgebiete

Der Reichshauptmann zu Chemnitz hat Teile der Staatsforstreviere Kriegerwald, Reichenhain und Marienberg sowie das Schwarzwassertal bei Pödershau dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt. Die Schwarzwassertalstraße bleibt in ihrer ganzen Ausdehnung für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt. Unter besonderen Schutz werden die Feldbildungen des Tales gestellt, in denen alles Riechern und Herumspitzen verboten wird. Auch das Bachbett der oberen Pödau ist in seiner Eigenart und Ursprünglichkeit zu erhalten.

### Wenn die Bienen streiken

Mit Bedauern stellt in diesen Tagen mancher Gartenbesitzer den schlechten Fruchtstand derjenigen Obstsorten fest, die mit ihrer frühen Blüte in die obnorm kalten Wochen des unfreudigen Frühlings hineingeraten sind. In vielen Fällen waren die Blüten nicht erfroren, aber sie haben doch keine Früchte gebracht, weil den Bienen das Wetter zu kalt zum Anflug war. So werden wir auf die Tatsache hingewiesen, daß die Biene nicht nur unser Nahrungsmittel und Honigfabrikant ist, sondern ein unentbehrlicher Helfer bei der Fruchtung unserer Kulturpflanzen. Schon Darwin wies die große Bedeutung der Bienen für die Blütenbestäubung nach, indem er zwei Beete je hundert Weiskiepenpflanzen besetzen ließ, das eine mit Gase überspannte und das andere den Bienen zugänglich machte. Dieses Beet brachte 2700 keimfähige Samenfrüchte, das andere dagegen nicht ein einziges. Ähnliche Versuche sind in den letzten Jahren an unseren wichtigsten Obstsorten gemacht worden, mit den gleichen Ergebnissen.

Für Deutschland kann man den mittelbar durch die Bestäubung entstehenden Nutzen auf das Sechsfache des Wertes der Honigerzeugung errechnen, d. h. etwa auf 400 Millionen Mark. Für die ganze Welt ist der durch Insekten, -also vornehmlich durch die Biene, geschaffene Nutzen durch die Blütenbestäubung auf fünf Milliarden Mark beziffert worden, doch dürfte diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch sein.

Zwar besitzen auch andere Insekten die Blüten der Pflanzen, aber ihr Nutzen ist im Verhältnis zur Biene doch nur sehr gering, und zwar nicht nur, weil die Biene gerade zur Blütezeit im Frühjahr in großer Zahl vorhanden ist, sondern vor allem deshalb, weil sie Blütenbestäubung ist, d. h. auf einem Trachtenflug nur Blüten der gleichen Art besucht. Der weitaus flüchtigere Bienenbesucher kann das an den Pollenkörnern der sammelnden Bienen feststellen, die fast immer nur eine Farbe aufweisen.

Meisterprüfungen nahmen um 150 Prozent zu. Die vom Reichsstand des deutschen Handwerks im Jahre 1937 vorgenommene statistische Erhebung über die Zahl der im Geschäftsjahre 1936/37 stattgefundenen Meisterprüfungen ergab rund 88 000 Meisterprüfungen, von denen 85,3 Prozent mit Erfolg abgelegt wurden. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Steigerung 2,1 Prozent. Die Zunahme der Zahl der Meisterprüfungen hat sich zwar in den letzten Jahren verlangsamt, ihre Zahl blieb jedoch auf einem hohen Stand. Gegenüber dem letzten Systemjahr 1932 ist die Zahl der Meisterprüfungen um 136,6 Prozent gestiegen. Verhältnismäßig wenig geprüfte Meister sind bisher noch im Damenschneider-, Tischschneider-, Mechaniker-, Maurer-, Steinbildhauer- und Graveurhandwerk vorhanden. Erstmals wurde das Geschlecht der Prüflinge festgestellt. Danach haben fast 5500 weibliche Prüflinge ihre Meisterprüfung abgelegt. Die Zahl der bestandenen Prüfungen betrug hier 93,3 Prozent, die weiblichen Prüflinge waren also erfolgreicher. Von den männlichen Prüflingen haben 14,3 Prozent die Prüfung nicht bestanden.

**Kesseldorf.** Von einem Kraftwagen totesfahren. Als gestern Abend nach 17.30 Uhr der Stellwerksmeister i. R. Oswald Neumann aus Zanderode vom Friedhof kommend neben seiner Frau auf der rechten Seite der Straße den Kapteberg hinaufging, wurde er von einem Personenkraftwagen, den ein Dresdner Fahrer steuerte, von hinten angefahren und hinterwärts so auf den Kopf geschlagen, daß er auf der Stelle tot war. Die Schuld trifft den Kraftwagenfahrer, zumal die ganze übrige Straßenbreite frei war. Der rücksichtslos 31 Jahre alte Fahrer des Wagens wurde festgenommen und der Staatsanwaltshaft zugeführt.

**Mohren.** Beratung mit den Schulbeiräten. Für Mittwoch hatte Bürgermeister Diercke eine Beratung mit den Schulbeiräten im Rathaus angesetzt. Nach dem Haushaltsplan 1938/39 belaufen die Einnahmen 5817 Mark, die Ausgaben 8373 Mark, so daß sich ein Zuschuß von 2756 Mark nötig macht. Für die Hitlerjugendbehalte werden 1360 Mk. gebraucht. Die Berater stimmten dem Plan zu. Schularzt Dr. Behmer gab hierauf einen Bericht ab, der Schulleiter Wähmann und Sobe ihre Schulberichte. Ueber den geplanten Turnhallenbau gab Pa. Diercke folgende Aufschlüsse: Auf die ersten Verhandlungen mit der Behörde folgten weitere. Die Finanzierungsvorarbeiten schreiten fort und werden hoffentlich noch in diesem Jahr beendet werden. Die Zeichnungsentwürfe lagen vor. Der Bau mit allen Einrichtungen für die HS. und Erlebnislagerungen erfordert 1550 Mark. Mit Fragen der Erbe und dem Schulbusch, der Schulparkoff-, Schul- und Heimatfest endeten die Beratungen nach 1½ Stunden.

### Zum Tag der Deutschen Kunst

„Nur das ist wahre Kunst, was der einfache Mann des Volkes begreift und verstehen kann. Bedarf es erst einer Erklärung, um etwas schön zu finden, dann hat dieses Kunstwerk seinen Zweck verfehlt, denn es muß durch sich selbst wirken und es muß nicht von einzelnen wenigen, sondern vom Volk verstanden werden. Die Kunst kann nicht für sich irgendwas erstreben, auch sie ist beheimatet im Volk, denn sie kommt aus dem Volke und ist mit dem Volke verwurzelt und kann nur so Großes gestalten.“

Generalfeldmarschall Hermann Göring am 8. Juni 1938 auf der Kronenburg.

### Sachsen und Nachbarschaft.

#### Der Vierjahresplan in Dresden

In einer Feierstunde auf dem Altmarkt übergab Staatsminister Lent die in Dresden angelommene Ausstellung „Der Vierjahresplan“ der Öffentlichkeit. Minister Lent gab in seiner Eröffnungsansprache einen Überblick auf die Zukunft und sprach über die starke Anteilnahme, die gerade Sachsen als Industrieland und Erportland an dieser Ausstellung über den Vierjahresplan nehme. Anschließend wurde ein aufschlußreicher Film über die Weltwohlfahrtsstellung gezeigt, der mitten hinein in die Probleme des Vierjahresplanes führte.

**Rosßen. Autounfall.** Gestern vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße nach Freiberg, unweit der Gastwirtschaft Kluge, Augustsberg, ein schwerer Autounfall. Dabei ist der Wagen eines aus Niederbarnau bei Reichen kommenden Landwirts aus unbekannten Gründen an einen Chausseebaum gefahren und fast vollkommen zertrümmert worden. Die beiden Insassen, der Fahrer und eine weibliche Person, wurden schwer verletzt. Beide sind mittels Krankenkraftwagen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert worden. Der Hergang des Unfalls bedarf noch weiterer Klärung.

**Dresden.** Jugendlichere Kraftwagen dieb. In den letzten Tagen entwendete ein Dieb im hiesigen Stadtgebiet mehrere Kraftwagen. Ein 18jähriger Pärche, der vor einigen Tagen aus dem „Stadtlinderhelm“ Marienhof“ entlassen war, wurde jetzt von einem Polizeibeamten im Stadtteil Blasewitz schlafend in einem gestohlenen Kraftwagen angetroffen. Dem Jugendlichen, der bei der Kriminalpolizei als Kraftwagen dieb schon bekannt war, konnten fünf Kraftwagen diebstähle nachgewiesen werden, die er vom 1. bis 4. Juli im hiesigen Stadtteil ausgeführt hatte. Ohne einen Führerschein zu besitzen, fuhr der Pärche mit den entwendeten Kraftwagen auch nach answärts. Nach Verbrauch der Betriebsstoffe leg er die Wagen stehen. Die Fahrzeuge konnten wieder herbeigeschafft und den Besitzern zurückgegeben werden.

**Chemnitz. Kein Reichen gegeben!** Die 55jährige Einwohnerin Nücher, die mit dem Fahrrad aus das Feld hinauffahren wollte, wurde beim Einbiegen in den Feldweg von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die Frau, die nicht angezeigt hatte, daß sie von der Hauptverkehrsstraße abbiegen wollte, erlitt einen Schädelbruch.

**Dresden.** Von der staatlichen Schlachtwirtschaftlichen Verwaltung. Der Verwaltungsdirektor der Anstalt für staatliche Schlachtwirtschaft, Paul Gebhard, ist aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten. Der Genannte war seit dem Jahre 1901, also fast seit der Gründung der Versicherungsanstalt im Jahre 1900, in deren Dienste tätig.

### Erst in der kommenden Woche Vorlage des Nationalitäten-Statuts

**Prag, 8. Juli.** Wie von unternannter Seite verlautet, wird es nicht, wie beabsichtigt, Ende dieser Woche zur Vorlage des Nationalitätenstatuts der Regierung kommen. Durch die Verhandlungen des verfassungsrätlichen Ausschusses, der einige Änderungen an dem Regierungsentwurf vorgenommen hat, wird das Statut erst in der nächsten Woche der k. u. k. Regierung übergeben werden können.

### Die englischen Schifffahrtsgesellschaften wollen Rotpianien weiter beliefern

**Paris, 8. Juli.** Der Londoner Korrespondent des „Pigaro“ will berichten können, daß die englischen Schifffahrtsgesellschaften, die ausnahmslos durch ihre Transporte für Rotpianien gewaltige Gewinne erzielen, bereit seien, trotz der Embargoergänzungen ihre Tätigkeit fortzusetzen. Die englische Regierung sehe, so sagt das Blatt weiter, keinen Grund für eine Änderung ihrer Politik und sei entschlossen, auf die Vorschläge Frankreichs ablehnend zu antworten. Allerdings werde sie sich eine gewisse Zeit lassen, bevor sie Franco darvor in Kenntnis setzen werde.

**Mohren.** Seinen Verletzungen erliegen. Vor einigen Tagen verunglückte Bauer Emil Krönert beim Futtereinfahren. Er wurde überfahren und schwer verletzt. Dr. Bömer ordnete Ueberführung ins Krankenhaus an. Hier verstarb der Bedauernswerte am Mittwoch. Der geschätzte Bauer liegt im 75. Lebensjahre. Verabschiedungen und Freunde werden dem Verstorbenen ein liebevolles Andenken bewahren.

**Grund.** Silberne und goldene Hochzeit. Badermeister Paul Schröder und Frau feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. — Waldarbeiter i. R. Hermann Dallas kann heute mit seiner Frau Verba geb. Kaden das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Hermann Dallas ist 73 Jahre alt und hat mehrere Söhne, durch den Expedienten Frank treu geliebt. Seine Ehefrau vollendet am Montag ihr 70. Lebensjahr. Glücklich!

### Kirchennachrichten

für den 4. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff, 10 Predigtgottesdienst, 10 Kindergottesdienst, Grumbach, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Kesseldorf, 9 Predigt u. b. Abend, (Pfarrer), 2 Feste.

Mohren, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Gora, 10 Predigtgottesdienst, anschl. Kinderg., Dienstag 10 Uhr Mädchen.

Strögen, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl.

Burkerswalde, 8 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Orgelbesper.

Limboch, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hanslein, 9 Uhr Gottesdienst, 3 Uhr Kindergottesd.

Tenneberg, 3 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesd.

Reichen — Franziskaner, 9 Uhr Gottesfeier nationalkirchlicher Deutscher Christen, Landesbischof Coch.

### Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, ausgegeben in Dresden, vorherige für den 3. Juli: Aufziehender Wind aus West bis Westnordwest, wolkig, zeitweise gewaltige Schauer, etwas kühl.

**Delsmit i. Erg.** Bergmannstod. Auf einem Steinkohlenbergwerk starb der 37 Jahre alte verheiratete Mann Erich Schramm aus Böhlich beim Einfahren in einen Blindschacht. Der Bergungslade konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Glauchau.** Fabrikflamme Brandstiftung. Durch Schodenseuer wurde die Scheune des Bauern Rich. Post im benachbarten Weibsdorf samt Wirtschaftsgütern sowie Heu und Stroh vollständig eingeäschert. Als Ursache vermutet man fabrikkliche Brandstiftung.

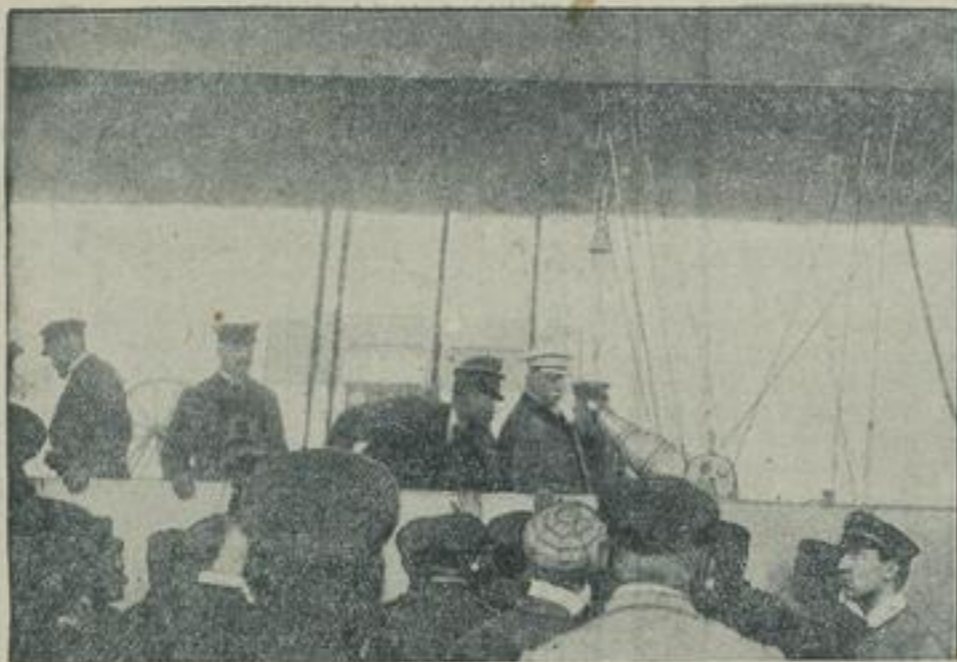
**Glauchau.** Verbürgertes Verbrechen. In einem hiesigen Karoffelwerter hatte ein Lehrling einen Gefellen mit einer Holzlatte genickt. Das führte zu einem Handgemenge, bei dem der Lehrling Verwer eine erhebliche Verletzung am Kopfe erlitt, an der er bald darauf starb.

**Plauen.** Schulen erhalten Verkehrsministerium. Die gerade durch die Verkehrsziehungswende erkennbar angewordene Notwendigkeit einer planmäßigen Verkehrsziehung, insbesondere der Jugend, wird in Plauen jetzt praktische Formen annehmen. Die RSK-Motorhanntarie 36 wird in Plauer Schulen Verkehrsziehungsumricht erteilt, wozu entsprechend eingerichtete Verkehrslehrräume geschaffen werden sollen. Die Vorbereitungen für ein derartiges Verkehrsunterrichtszimmer sind bereits für die Schillerschule im Gange.

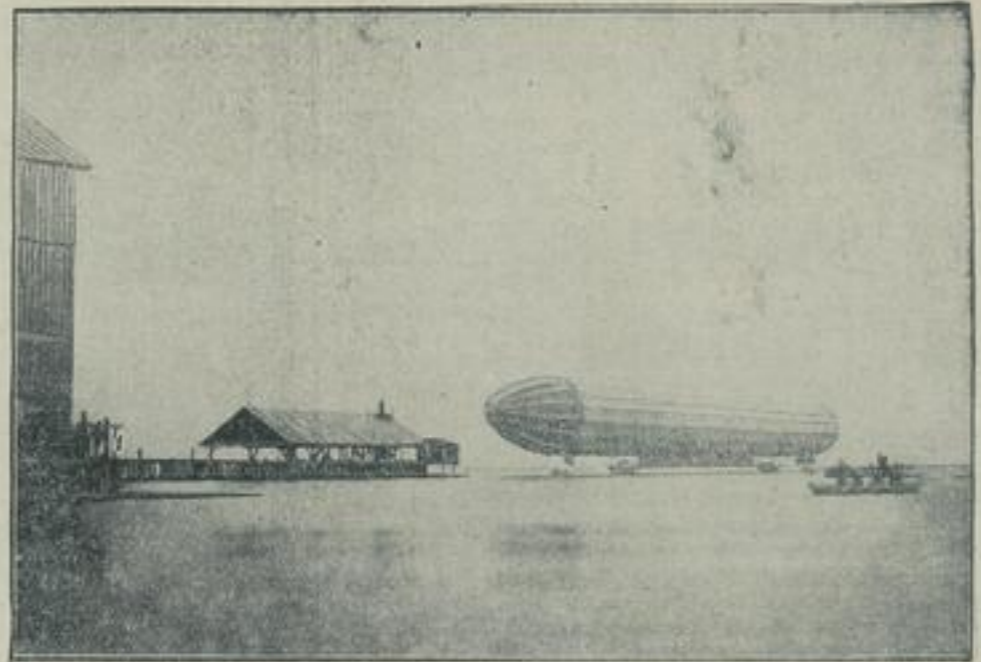
**Bad Elster. Sommer. Sonne. schöne Alet** der. Wie bereits gemeldet, veranstaltet die an der Staatlichen Kunst- und Hochschule für Textilindustrie eingerichtete Modeschule Plauen am Sonnabend, den 16. Juli, im Staatsbad Elster ein „Fest der Mode“. Am Nachmittag, 16 Uhr, findet auf dem Kurplatz der Terrasse des Kurhauses ein Tanzfest statt. Um 20.15 Uhr ist Modeball im großen Kurhausaal. Es wirken mit: das Ballett der Staatsoper Dresden, Kammerjüngerin Angela Kohnal (Staatsoper Dresden), Heriba von Dagen und Berti Effen vom Staatstheater Danzig; Peps Graf (Theater Bad Elster). Eintrittskarten sind ab Montag, 11. Juli, im Vorverkauf zu erhalten bei Schallers Buchhandlung, Bad Elster, Vadeplatz, und Verkehrsbüro Kurt Koch, Plauen, Vadeplatz 22.

### Aus Stadt und Gemeinde

**Bürgermeister Wolf, Zittau, gestorben.** Im Alter von 63 Jahren ist der Zittauer Bürgermeister Dr. Wolf einem Herzschlag erlegen. Dr. Wolf war von Beruf Chemiker, widmete sich aber seit 1933 ganz dem Dienste der Öffentlichkeit, nachdem er kurze Zeit nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zum Kommissar für die Stadtverwaltung Zittau eingesetzt worden war. Im gleichen Jahr wurde er zum beauftragten Stadtrat ernannt, am 22. März 1934 erfolgte seine Bestätigung als Bürgermeister. — Als aktiver Kämpfer der Bewegung hat er in zahlreichen Versammlungen der NSDAP, der er seit Anfang 1930 angehörte, gearbeitet.



Graf Zeppelin (mit Sprachrohr, rechts) mit seinem Luftschiff „Zeppelin III“ auf der Fahrt nach Berlin bei der Zwischenlandung in Bitterfeld. (Eberl-Wagenborg — W.)



Das erste Luftschiff des Grafen Zeppelin auf dem Bodensee. Später hat sich Graf Zeppelin schweren Herzens entschlossen, sein erstes Luftschiff mit samt seiner Halle aus Mangel an

Geldmitteln abzugeben, nachdem alle Versuche, von staatlicher und von privater Seite Geld zu erhalten, erfolglos geblieben waren. (Eberl-Wagenborg — W.)

### Sachsens Künstler am Wert

Sachsen am Wert! Wenn das schaffende Sachsen Kunde gibt von seinem Anteil am nationalsozialistischen Aufbauwerk, dann will und soll der Künstler nicht zurückstehen. Sein Wirken hat im Sächsischen Kunstverein an der Brühlischen Terrasse zu Dresden eine Stätte gefunden, die mit ihrer großen Tradition zugleich Sinnbild ist für das ernste Ringen der Kunst unserer Tage.

Die sächsische Landschaft hat mit ihrem so vielfältigen Charakter dem Künstler immer neue Anregung geben. Heroisch ist die Baumgruppe „Grauer Tag“ von Nicken, sein „Abend“ in der Art der Romantiker gegeben, von eindringlicher Wirkung. Herbe Strenge liegt über der herblichen Subtilenlandschaft von Müller-Lückendorf, wie es Billy Tag verstand, seinen Blick auf Stolpen mit Sommerjonne zu überfluten. Das Bogtland erfachte Rudolf Nothe mit seinem Wiesengrund im Nebel, zeichnerisch bemerkenswert das „Lausitzer Land“ von Karl Paul, Jittau. Heimliche Stoffe geben weiter Buchwald, Jinnwald, Helmut Bernhard, Chemnitz, Hans Kramer, Jittau, Alfred Erdner, Verdau. Unter den Bildnissen zeigt Alexander Schach

mit seinem „Hautenmare“, den propagandistischen Auftrag dieser Gestalt der SA-Standarte 100 ganz erfassend, einen neuen und von ihm beherrschten Weg. Monumental feierlich ist der Olympische Fackelträger von Richard Waldappfel; breit, lebensvoll das in altmeisterlicher Technik bis in die letzten Feinheiten gegebene und doch beherrschte Doppelbildnis von Hanns Janner.

Reifen, in feiner alten Buntmalerei, die Erhabenheit der Albrechtsburg erfaßt von der Hand Fritz Beders. Chemnitz, überlagert von einem verklärend wirkenden Dunst der Fabriken zeigt Carl Lange; beide Werke durch ihre Lichtwirkung bemerkenswert. In das Reich der Blumen führt wieder Lindenau mit großer Könnerschaft, C. H. Kraus gibt ein seltenes Preis-Stilleben; zeichnerisch nicht minder beachtlich, auffallend zugleich durch die Leuchtkraft seiner dunklen Farben das Stilleben von Wilm Krieger. Friedrich Lade sei mit seinem Blumenstück nicht vergessen wie Otto Fischer.

Groß sind die Begabungen auch bei Zeichnung und Graphik. Hier sind Fritz Lange mit seinen charakteristischen Köpfen vom Arbeiter und der Bäuerin; Karl Hünzel ebenfalls mit einem Arbeiterkopf; Kurt Geibel. Weichau, mit seiner „Verachtete“. Friedrich Rit-

schel, Leipzig gestaltete, freistehend fast, eine Erlöste von Abstieg, Waffenstreit und Opertod. Reicherlich von großer Wirklichkeit auch die „Pflanzrose“ von Oswald Kaselb, Naun. Mit diesen Werken erhält auch der weniger Bemittelte würdigen Heim schmuck! — Die Plastik bringt eine große Zahl reifer Arbeiten. Wir nennen Liebermanns „Mutter mit Kind“, Alfred Thielers „Reisende“, Bäckigels „Jungbauernhof“, dessen Gefasstheit wir ebenso bewundern wie das entschlossene Vorwärt im Stützruppolditen von Godeffroy. Zu ihnen treten Bildnisbüsten von starker Ausprägung, wie die eines sächsischen Handwerksmeisters von Herrn Theodor Richter. Das deutsche Frauen-gesicht, in dem sich Kunst mit Strenge paart, tritt uns bei Otto Koss entgegen, hohelichtvoll in der Studie zu einem Bandbild bei Fritz Junghaus, Hainberg. Groß ist die Zahl dankbarer Modelle aus dem Tierleben. Inuener.

Der Ausstellung gab im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Witschmann Innenminister Dr. Fritsch das Geleitwort. Er betonte, wie wenig sich die Begriffe Wirtschaft und Kultur als sichtbare Lebensäußerungen trennen lassen. In jedem Menschen lebt die Sehnsucht nach einer höheren Vollendung. Je stärker dieses Streben in einem Volk vorhanden ist, desto stärker ist auch sein Wille zum Leben. Die Seele ist das gemeinsame Band, das Künstler, Werk und Volk gleichermaßen bindet; Damit ist die Kunst zum höchsten und schönsten Ausdruck des ewigen Lebens eines Volkes geworden.

Heute nachmittag 2 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem, gebuldig ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Ulma verm. Kost geb. Martin

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
Familien Kost und Fiedler

Grumbach, den 7. Juli 1938.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Wilsdruff.

Kriegerkameradschaft für Wilsdruff und Umgegend

### Zum Monats-Appell

welcher am 8. Juli, 20.15 Uhr im „Weißen Adler“ stattfindet, werden die Kameraden hiermit eingeladen.

Stiebler.

Christliches, fleißiges

## Mädchen

für Geschäft (Bäckerei) und Haushalt für 1. August oder später gesucht.

Näheres bei  
Sattlermeister Wittig,  
Wilsdruff, Köfener Str. 11.

Neue Kartoffeln, Pfd. 12 Pfg.  
Tomaten, Blumenkohl  
Neue saure Gurken  
Raisjes-Heringe

Breuer, Bahnhofstraße

Prima neue

## Vollheringe

empfehlen

### Alfred Pietzsch

**Aus amtlichen Bekanntmachungen.**

Das Entschuldigungsamt bei dem Amtsgericht Meißen gibt bekannt: Das Verfahren betr. Entschuldigung des Bauern Max Gustav Hofmann in Neutrichen, Amtshauptmannschaft Meißen, ist nach Befristung des Entschuldigungsplans aufgehoben worden.

## Schwimmfest im Städt. Luft- u. Schwimmbad Wilsdruff

am Sonntag, dem 10. Juli 1938, nachmittags 2 Uhr.

Ausführende:  
Trainingsgemeinschaft der Stadt Dresden, Wilsdruffer NS.-Gliederungen.

Programm siehe Handzettel! — Eintrittspreis: 5 Pfennig Zuschlag zu den normalen Badepreisen. Für Speise und Getränk ist bestens gesorgt!

Alle Volksgenossen aus Stadt und Land laden herzlich ein

Der Bürgermeister der Stadt Wilsdruff  
gez. L. Höhne

Der Badpächter  
Kurt Weber.

Ein Inserat in dieser Zeitung wird beachtet und hat Erfolg

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Arno Bräuer und Frau Elfriede geb. Tutzschky  
z. Zt. Klinik Dr. Seyffarth, Freital, Burgwartstr. 46

Am Tage unserer Silberhochzeit sind wir durch mannigfache Ehrungen und gute Wünsche hoch erfreut worden.

Wir danken dafür herzlich allen, die dazu beitrugen.

Wilsdruff, 5. Juli 1938.

Oberinspektor Heinrich Lehmann  
und Frau Margarete geb. Wolf.

**Schallplattenaufnahme in der Dresdner Staatsoper**

In der Dresdner Staatsoper hat sich in den letzten Wochen ein bemerkenswertes musikalisches Ereignis abgespielt. Die Electrola-Gesellschaft hat den ganzen dritten Akt der „Meistersinger von Nürnberg“ auf Schallplatten aufgenommen. Beteiligt waren unter Mitwirkung erster Solisten die Sächsische Staatskapelle unter Professor Dr. Karl Böhm sowie der Staatsoperchor. — Dieser außerordentlich bedeutungsvollen Kulturplattenserje begegnet man auch im Ausland mit den größten Erwartungen.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Verbraucherpreise für alle Speisefarstoffe

Es wird darauf hingewiesen daß die vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 7. September 1937, Teil I, S. 379, Verordnung Nr. 459, genannten Höchstpreise für Speisefarstoffe nach heute für alle Speisefarstoffe aus der Ernte 1937 ihre Gültigkeit haben. Hiernach gelten im Juli 1938 für diese Kartoffeln folgende Kleinhandelsverkaufspreise (Verbraucherpreise): für rote, weiße und blaue 3,65 RM für je 50 Kilogramm, bei Abgabe von 5 Kilogramm 43 Pfg. je 5 Kilogramm; für gelbe Speisefarstoffe 3,65 RM je 50 Kilogramm, bei Abgabe von 5 Kilogramm 46 Pfg. je 5 Kilogramm.

Am 7. Juli

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt waren die Rückgänge nicht mehr so groß, vereinzelt waren auch kleine Besserungen zu verzeichnen. Der Rentenmarkt war gut behauptet. Umschuldungsanleihe und Wiederaufbauzuschläge etwas niedriger. Mißbefehlsanleihe und Reichsbahnvorzugsanleihe unverändert. Am Geldmarkt wurde Blankotagesgeld mit 2,87 bis 3,12 v. H. genannt.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,14 (42,22); Dänemark 54,22 (54,92); Dänisch 47,00 (47,10); England 12,275 (12,305); Frankreich 6,968 (6,922); Holland 137,01 (137,29); Italien 13,109 (13,111); Norwegen 61,70 (61,92); Polen 47,90 (47,10); Schweden 63,29 (63,41); Schweiz 56,79 (56,91); Tschecho-Slowakei 8,621 (8,639); Ver. Staaten von Amerika 2,488 (2,495).

Berliner Wagnereichmarkt. (Ausführlicher Marktbericht vom Wagnereichhof in Berlin-Friedrichshagen. Anlieferung: 265 Rinder, darunter 205 Milchkühe, 60 Jungvieh, 41 Kälber, 297 Pferde. Verkauf ruhig bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt: Milchkühe und bodentragende Kühe je nach Qualität 250 bis 430 Mark, ausgefuchte Kühe u. Kälber über 1000; tragende Färken je nach Qualität 250 bis 380 Mark, ausgefuchte Färken über 1000; Jungvieh zur Schlacht je nach Qualität 34 bis 35 Mark. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 1. Klasse 1050 bis 1350, 2. Klasse 700 bis 1050 Mark, 3. Klasse 300 bis 650 Mark. Schlachtpferde 50 bis 150 Mark. Verkauf ruhig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Schäfer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderblock. Verantwortliche Ausgabestelle: Reichsdruckerei, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Arthur Schöner, Wilsdruff. D.N. VI. 3305: 1938. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Schützenhaus- Lichtspiele Wilsdruff

Freitag, Sonnabend 7/9 Uhr, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr der neueste Ganghofer-Film der Ufa

## „Gewitter im Mai“

Ein Film aus den bayerischen Bergen mit Hansi Knotek, Viktor Staal, Hans Richter u. a. — Für Jugendliche zugelassen! —

Dienstag bis Donnerstag tägl. 7/9 Uhr Gusti Huber und Viktor de Koma in

## „Kleiner Mann - ganz groß“

Ein ganz neuer, äußerst lustiger Ufa-Film von einer nicht vorhandenen Erbschaft!